

5 Wie Netzwerke eine Region stark machen: Neben den mittelhessischen Hochschulen arbeitet die JLU auch mit vielen außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Metropolregion Rhein-Main eng zusammen.



8 Warum „El Niño“ nicht überraschend kam: Gießener Wissenschaftler haben mit Kollegen aus Israel eine Methode entwickelt, mit der sich das Wetterphänomen so früh wie nie zuvor vorhersagen lässt.

9 Wie Studierende mit ihren Fähigkeiten punkten können: In rund 350 Lehrveranstaltungen und Kursangeboten lassen sich außerfachliche Kompetenzen vertiefen. Und ein Zeugnis gibt es dafür auch.



10 Wie der Spagat zwischen Seminaralltag und Filmset gelingt: Die Schauspielerin Lisa Friederich studiert am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft und dreht in den Semesterferien Filme.

Exzellenz durch internationale Vernetzung

Exzellenzzentren und Fachzentren in Afrika – DAAD-Fachtagung an der JLU

pm. Wie kann internationale Vernetzung die exzellente Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs und Führungskräften vorantreiben? Auf Einladung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) diskutierten Ende April Expertinnen und Experten diese und weitere Fragen auf der Fachtagung „Exzellenz durch Vernetzung: Internationale Hochschulkooperationen am Beispiel der Exzellenz- und Fachzentren“ an der JLU.

Deutsche Hochschulen haben ihre strukturierten Kooperationen mit ausländischen Partnern in den letzten Jahren zunehmend ausgebaut. Um das Potenzial dieser Zusammenarbeit zu nutzen, fördert der DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes die Vernetzung herausragender deutscher und ausländischer Hochschulpartner in Zentren.

Seit 2009 werden vom DAAD vier Exzellenzzentren in Forschung und Lehre weltweit gefördert, darunter auch das Center of Excellence in Marine Sciences (CEMarin), Santa Marta, Kolumbien unter JLU-Federführung. Zielsetzung für diese Zentren ist, die besonderen Stärken der deutschen Wissenschaft herauszustellen und die internationale Vernetzung insbesondere im Bereich der exzellenten Nachwuchsausbildung voranzutreiben. Darüber hinaus erhofft man sich Ausstrahlung in die interessierte Öffentlichkeit.

www.daad.de

Die Uni tanzt im Schloss

Uni-Sommerfest am 4. Juli in Rauschholzhausen

d. Live-Musik, Tanz, gutes Essen, ein imposantes Feuerwerk – das sind die bewährten Zutaten für das traditionelle Uni-Sommerfest. Im märchenhaften Ambiente von Schloss Rauschholzhausen feiert die JLU am Samstag, 4. Juli, ab 18.30 Uhr.

Los geht es mit Dinner-Musik von Living Room Trio im Schlosspark, als Gäste sind die Sängerin Tess Wiley und Gerd Stein im Schlosspark dabei. Der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Martin Gutzeit stellt dann unter dem Titel „Fight for your right to party“ Präzedenzfälle des Partyrechts vor. Wer tanzen möchte, hat die Wahl zwischen Live-Musik von Ullly & die profile Band und der Schloss-Disco mit DJ Marco, der Charthits, Discoclassics, Dancefloor und R'n'B auflegt. Ein Höhepunkt wird dann zu späterer Stunde das Feuerwerk im Schlosspark sein.

Eintrittskarten und Anmeldung für den Bus-Shuttle:

www.uni-giessen.de/sommerfest



Mit Beginn des Sommersemesters wurde der Lehrbetrieb im neuen Hörsaalgebäude Recht und Wirtschaft aufgenommen.

Viel Betrieb im neuen Hörsaalgebäude

Erweiterungsbau im Campusbereich Recht und Wirtschaft eingeweiht

chb. Die Rahmenbedingungen für die Lehre haben sich noch einmal deutlich verbessert. Zu Beginn des Sommersemesters ist im neuen Hörsaalgebäude im Campusbereich Recht und Wirtschaft der Lehrbetrieb aufgenommen worden.

„Mit diesem Neubau können wir die Infrastruktur der attraktiven und stark nachgefragten Studiengänge in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften entscheidend verbessern“, freut sich JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Das neue Lehrgebäude in der Licher Straße konnte im Rahmen des von der Hessischen Landesregierung initiierten Investitionsprogramms „HSP 2020 – Invest“ gebaut werden. Die Kosten belaufen sich – inklusive Ausstattung – auf rund 12 Millionen Euro (10,75 Millionen Euro aus HSP-2020-Invest-Mitteln, 1,25 Millionen JLU-Eigenanteil). Das neue zweistöckige Gebäude mit einer Nutzfläche von rund 1.800 Quadratmetern umfasst einen großen, teilbaren Hörsaal mit rund 650 Sitzplätzen sowie neun Seminarräume.

Mittelhessen auf sehr gutem Weg

„Die Region als wissenschaftspolitischer Gestaltungsraum“ – Vortrag des Vorsitzenden des Wissenschaftsrates Prof. Manfred Prenzel in der Uni-Aula

chb. An den drei Hochschulen in Mittelhessen studieren deutlich über 60.000 junge Menschen; über 10.000 Personen sind dort beschäftigt. Es gibt ein gemeinsames Universitätsklinikum; sichtbar ist eine Vielzahl baulicher Entwicklungen. Kooperation hat in Mittelhessen seit vielen Jahren einen großen Stellenwert.

Es zeigt sich, wie wichtig die Hochschulen mit ihren vielfältigen Leistungen und Potenzialen für die Weiterentwicklung der Region sind. Dass die Präsidentin der Philipps-Universität Marburg Prof. Dr. Katharina Krause, JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und THM-Präsident Prof. Dr. Günter Grabatin am 26. März Seite an Seite in der ersten Reihe der Uni-Aula saßen, hat somit gleichzeitig Symbolcharakter. Ihr Interesse galt einem Vortrag des Vorsitzenden des Wissenschaftsrates Prof. Dr. Manfred Prenzel zu dem strategisch wichtigen Thema „regionale Verbundbildung“.

Mit der Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg sowie mit dem Kooperationsvertrag Mittelhessen arbeitet die JLU in der Region Mittelhessen seit Jahren erfolgreich am Aufbau von Verbundstrukturen. In seiner Begrüßung gab JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee einen Ausblick: „Unser Bestreben ist es, die Entwick-

lung unserer Region als Wissenschafts- und Bildungsregion gemeinsam voranzutreiben.“ Im Sinne einer Gesamtstrategie sollen dabei zukünftig noch stärker auch die außeruniversitären Forschungseinrichtungen einbezogen werden.

Mit Blick auf die Perspektiven des Wissenschaftssystems, seine Struktur und seine Finanzierung liege ihm „die Entdeckung der Region als wissenschaftspolitischer Gestaltungsraum“ be-

sonders am Herzen, betonte der Münchner Bildungsforscher Prof. Prenzel, der dem Wissenschaftsrat seit 2011 angehört und diesem wichtigen hochschulpolitischen Beratungsgremium seit Juli 2014 vorsteht. Umso erfreuter zeigte sich der Gast, dass man in Mittelhessen hierzu bereits praktische Erfahrungen gesammelt habe und die Zusammenarbeit mit klaren konzeptionellen Überlegungen unter dem Arbeitstitel „Forschungscampus Mittelhes-

sen“ vorantreiben wolle.

Einleitend erinnerte Prof. Prenzel an die Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 2013: „Ausgangspunkt ist die These, dass die Funktionen des Wissenschaftssystems vielfältig sind und es keine ‚universale‘ Institution geben kann, die alle diese Funktionen unter einem Dach vereint – auch nicht ‚die‘ Universität.“ Um das Wissenschaftssystem zukunftsfähig zu machen, müsse man Wege eröffnen, damit Institutionen in ihren unterschiedlichen Leistungsdimensionen – Forschung, Lehre, Transfer, wissenschaftliche Dienstleistungen etc. – individuelle, die eigenen Stärken optimal nutzende Profile entwickeln können.

Eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Ländern sei es, die Leistungsfähigkeit des Wissenschaftssystems zu sichern. Nachdem das Kooperationsverbot im Wissenschaftsbereich erfreulicherweise aufgehoben wurde (durch die Grundgesetzänderung des Artikels 91b), gehe es nun darum, die gewonnenen finanziellen Spielräume sinnvoll zu nutzen.

Im Fokus stehen dabei auch die Nachfolgeformate der Exzellenzinitiative. Eines der erklärten politischen Ziele sei es, „die Kooperation von Hochschulen



Nach dem Vortrag im Gespräch (v.l.): Prof. Katharina Krause, Präsidentin der Philipps-Universität Marburg; Prof. Günter Grabatin, Präsident der Technischen Hochschule Mittelhessen; Prof. Manfred Prenzel, Vorsitzender des Wissenschaftsrates und Professor für Empirische Bildungsforschung an der Technischen Universität München; Prof. Katja Becker, Vizepräsidentin des DFG und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee.

Der „Sprung nach Europa“

Informationsveranstaltungen und Workshop zur Europawoche

pm. In guter Tradition nimmt die JLU auch in diesem Jahr wieder an der Europawoche teil.

Das Jahr 2015 hat die Europäische Kommission zum „Europäischen Jahr der Entwicklung“ ausgerufen. Hessenweit werden daher unter dem Motto „Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft“ vom 2. bis 10. Mai Veranstaltungen angeboten, die über die Entwicklungszusammenarbeit der EU-Mitgliedsstaaten informieren und das Bewusstsein für den Nutzen der Entwicklungszusammenarbeit schärfen sollen.

In diesem Rahmen informierte das Team des Erasmus-Büros des Akademischen Auslandsamts der JLU mit verschiedenen Veranstaltungsformaten zu Auslandsstudium und -praktikum. Studierende konnten kostenlos an einem interkulturellen Training teilnehmen. Die Entwicklung der europäischen Integration stand im Mittelpunkt einer Vorlesung in der Volkswirtschaftslehre.

Den Abschluss der Europawoche bildet am 9. Mai (ab 10 Uhr) der gemeinsam mit der THM angebotene Workshop „Fit für die erfolgreiche Bewerbung in den nordischen Ländern. Ein Training am Beispiel Schwedens“, der Studierenden wertvolle Hilfestellungen und Tipps mit auf den Weg geben wird.

www.uni-giessen.de/cms/internationales/erasmus

Fortsetzung auf Seite 2

► Fortsetzung von Seite 1

untereinander und mit außer-universitären Forschungseinrichtungen sowie der Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Akteuren in regionalen Verbänden, Netzwerken oder neuen institutionellen Formen strategisch auszurichten und zu stärken“.

Ziel aus Sicht des Wissenschaftsrates sind partnerschaftliche Kooperationen „auf Augenhöhe“. Um erfolgreich zu sein, müssten sich die beteiligten Partner um Transparenz bemühen und Entscheidungen gemeinsam treffen, betonte Prof. Prenzel: „Dazu gehört auch, offen darüber zu sprechen, an welchen Stellen man kooperiert, an welchen man aber auch weiterhin in Konkurrenz steht.“ Zudem seien verbindliche Regeln nötig, wer wann für was wem gegenüber die Verantwortung trägt. Die wohl schwierigste Aufgabe sei es sicherzustellen, „dass der Verbund kein Papiertiger bleibt,

sondern mit Leben gefüllt wird“.

Chancen, aber auch Vorbehalte gegen eine Verbundbildung kamen bei der anschließenden, von DFG-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker moderierten Diskussion zur Sprache. Prof. Prenzel zeigte sich überzeugt, dass „das Potenzial, das in regionalen Kooperationen steckt, längst noch nicht überall gehoben ist“. Die Hochschulen in Mittelhessen sah er auf einem sehr guten Weg.

Viele der Überlegungen des Wissenschaftsrates sah er in Mittelhessen als bereits in einem „Realitätstest“ befindlich an – durchaus ein Kompliment für die bereits tagtäglich gelebte intensive Zusammenarbeit. Der Vorsitzende des Wissenschaftsrates empfahl auch mit Blick auf mögliche Nachfolgeformate der Exzellenzinitiative, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen.

Strategische Partner in Afrika

JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und Prof. Katja Becker mit Bundesratspräsident Volker Bouffier in Südafrika und Mosambik

cl. Südafrika und Mosambik waren die Ziele einer Delegationsreise des Bundesratspräsidenten und Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier. Begleitet wurde er dabei von Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, darunter Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident und Vizepräsident des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD), und Prof. Dr. Katja Becker, Professorin für Biochemie und Molekularbiologie an der JLU und Vizepräsidentin der Deutschen Forschungsgemeinschaft.



Foto: Katja Becker
Ministerpräsident Bouffier (l.) überreicht dem AIMS-Direktor Barry Green fünf Stipendien für die Teilnahme an Summer Universities hessischer Universitäten.

Das Ziel der Delegationsreise war es, den Austausch in Wissenschaft und Forschung zu fördern und neue Impulse für die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu setzen. Schwerpunkte der Gespräche mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft waren unter anderem die Themen Energie, Logistik, Transport und Verkehr. Für die beiden Gießener stand der Austausch mit den dortigen Universitäten im Mittelpunkt – schließlich ist das südliche Afrika eine strategische Partnerregion der JLU. Formalisierte Verbindungen gibt es mit der Pädagogischen Universität Maputo (Mosambik) sowie der North-West-University in Potchefstroom (Südafrika). Darüber hinaus arbeiten Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in vielfältiger Wei-

se mit Kolleginnen und Kollegen im südlichen Afrika zusammen.

Erste Station der Reise war Pretoria (Südafrika). Dort stand unter anderem ein Besuch des Centre for Human Rights der Universität von Pretoria auf dem Programm. In Kapstadt (Südafrika) besuchte die Wissenschaftsdelegation das African Institute for Mathematical Sciences (AIMS). Das AIMS ist ein panafrikanisches Netzwerk von Exzellenzzentren für Postgraduierten-Ausbildung, Forschung und Beratung im Bereich der Mathematik und verwandter Wissenschaften. Hier überreichte Ministerpräsident Bouffier persönlich fünf Stipendien des Landes Hessen für die Teilnahme an Summer Universities hessischer Universitäten; die Reisekosten werden vom DAAD übernommen. Zuvor hatte die Delegation das South African Renewable Energy Technology Centre SARETEC besucht.

Die Reise führte weiter nach Mosambik. Die Delegation besuchte die Eduardo-Mondlane-Universität in Maputo und diskutierte den Ausbau wissenschaftlicher Kooperationen.

Bei den Gesprächen an der Pädagogischen Universität Maputo war auch die Austauschbeauftragte der JLU, Prof. Dr. Ingrid Miethe (Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft) dabei, die dort gerade zu Gast war. Ein Gespräch mit dem mosambikanischen Minister für Wissenschaft und Technologie rundete das Programm ab.

„Als besonders bereichernd habe ich empfunden, dass Vertreterinnen und Vertreter der hessischen Hochschulen, des DAAD und der DFG gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wirtschaft gereist sind“, sagt Prof. Katja Becker. „So konnten verschiedenartige Schnittstellen beleuchtet und Bereiche mit Kooperations- bzw. Transferpotenzial diskutiert werden.“



Foto: Hessische Staatskanzlei
Besuch des African Institute for Mathematical Science (AIMS) in Südafrika (v.l.): Prof. Katja Becker (JLU), Prof. Birgitta Wolff, Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt, und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee.

Wissenschaftssystem gestärkt

JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee sehr zufrieden mit dem Ergebnis der mehrmonatigen Verhandlungen zum Hessischen Hochschulpaket 2016–2020

dit. Mit dem neuen Hessischen Hochschulpaket 2016–2020, den der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier, der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst Boris Rhein sowie die Präsidentinnen und Präsidenten aller 13 staatlichen Hochschulen des Landes Anfang März in Wiesbaden unterzeichnet haben, wird das hessische Wissenschaftssystem aus Sicht der JLU nachhaltig gestärkt. „Mit diesem Paket erhalten die hessischen Hochschulen sowohl ein hohes Maß an Planungssicherheit als auch eine Verbesserung ihrer ressourcenreichen Rahmenbedingungen bis zum Ende des Jahrzehnts – dies ist nicht zuletzt im Lichte der Schuldenbremse bemerkenswert und ausgesprochen erfreulich“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Die Landesregierung stellt damit die richtigen Weichen für die weitere Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der hessischen Hochschulen im nationalen und internationalen Wettbewerb.“

Mukherjee wies auf mehrere Punkte des Hessischen Hochschulpakts 2016–2020 hin, die den Hochschulen künftig zugutekommen werden:

- Die Zusage, die Gesamtmittel für das Hochschulsystem jährlich um die Inflationsrate plus ein Prozent zu erhöhen – gekoppelt mit dem politischen Ziel, damit in den nächsten fünf Jahren auch die Personalkostensteigerungen vollständig auszugleichen –, bringt den Hochschulen eine verlässliche Stabilisierung ihrer Grundfinanzierung.

- Der neue Hochschulpaket markiert das Ende des bisherigen ruinösen hesseninternen Wettbewerbs der Hochschulen um immer weiter steigende Studierendenzahlen. Nunmehr werden im sogenannten Grundbudget mit jeder Hochschule feste budgetwirksame Studierendenzahlen für fünf Jahre vereinbart.

- Im sogenannten Erfolgsbudget wird neben Forschungsparametern (zum Beispiel Einwer-



Der neue Hessische Hochschulpaket bringt den Hochschulen unter anderem eine verlässliche Stabilisierung ihrer Grundfinanzierung.

bung von Drittmitteln) unter anderem die Studienerfolgsquote über den Parameter Absolutenzahlen gestärkt – dies ist ein probater Anreiz, um die Studienabbruchquoten zu senken.

- Das System der Sondertatbestände wird im neuen Hochschulpaket so gestaltet, dass tatsächlich bestehende Wettbewerbsnachteile einzelner Standorte ausgeglichen werden. Dazu zählen etwa der erhöhte Bauunterhaltsbedarf von Hochschulen mit einem sehr hohen Investitionsstau oder die unterstützende Finanzierung der „kleinen“ geisteswissenschaftlichen Fächer.

- Nicht zuletzt ist das Bundesländer-Programm HSP2020 für den Studienplatzaufwuchs hervorragend in die Gesamtarchitektur des hessischen Hochschulpakts 2016–2020 eingebettet worden, so dass die Hochschulen bei Einhaltung der vereinbarten Studienanfängerzahlen mit verlässlichen Mittelfläßen für Personalmaßnahmen, aber auch für bauinvestive Maßnahmen rechnen können.

Unter Berücksichtigung der Fortsetzung des Forschungsförderprogramms LOEWE und des Bauinvestitionsprogramms HEUREKA stellt sich die Hoch-

schulfinanzierung des Landes Hessen für die kommenden fünf Jahre auch im bundesweiten Vergleich sehr gut dar.

Unabhängig von dem sehr guten inhaltlichen Verhandlungsergebnis dankte der JLU-Präsident darüber hinaus Staatsminister Boris Rhein für die sehr umsichtige, konstruktive und stets um einen fairen Interessenausgleich bemühte Verhandlungsführung: „Der partnerschaftliche Geist während der Verhandlungen hat es ermöglicht, auch bei schwierigen Themen ein für alle tragbares Ergebnis zu erzielen.“

GREMIEN

Senat

In seinen Sitzungen am 11. März und am 15. April 2015 gab der Senat sechs Stellungnahmen zu Berufs- und Ernennungsvorschlägen aus den Fachbereichen 04, 07 und 10 ab, wobei jeweils eine breite Zustimmung erzielt wurde. Zudem fasste der Senat insgesamt 29 Beschlüsse zur Novellierung von Studien- und Prüfungsordnungen der Fachbereiche 01 bis 09 sowie für die Lehrämter.

SITZUNG AM 11. MÄRZ

Bericht des Präsidiums

Der Präsident berichtete über die Unterzeichnung des Hessischen Hochschulpaktes in Wiesbaden (siehe Bericht oben), die Arbeit der STEP-Kommission, den Zwischenstand bei den Bemühungen um Einrichtung einer Stiftungsprofessur für Belange des Tierschutzes, die erste Runde der Qualitätsoffensive Lehrerbildung und das DAAD-Exzellenzzentrum CEMarin in Kolumbien. Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn informierte über die Kooperation mit der Universität Frankfurt auf dem Gebiet der Islamwissenschaften.

Vizepräsident Prof. Dr. Peter R. Schreiner berichtete über die Bioin-

formatik/Systembiologie an der JLU, die Forschungsallianz mit der Universität Marburg und die Gründung eines „Forschungscampus Mittelhessen“.

Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker informierte über Serverstruktur und neue Hochleistungsrechner an der JLU sowie das „Responsive Webdesign“ der JLU-Homepage für Smartphones.

Die Kanzlerin gab bekannt, dass der Budgetplan für das Haushaltsjahr 2015 bereits umgesetzt werde. Außerdem berichtete sie zum Stand der Baumaßnahmen an der JLU.

Zivilklausel

Die Senatskommission Zivilklausel hat eine Beschlussvorlage entworfen, die anstelle der Einführung einer Zivilklausel die Einrichtung einer Ständigen Senatskommission vorsieht, die bei Fragen von sicherheitsrelevanter Forschung an der JLU angerufen werden kann. Damit wird der gesellschaftlichen Verpflichtung im Sinne des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) durch ein verantwortungsvolles Forschungsmonitoring Rechnung getragen.

SITZUNG AM 15. APRIL

Bericht des Präsidiums

Der Präsident informierte den Senat

über die Zielvereinbarungen mit dem Land auf der Grundlage aktualisierter Entwicklungspläne, die STEP-Kommission, die Delegationsreise nach Südafrika und Mosambik mit dem Bundesratspräsidenten und Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier (siehe Bericht links), den Besuch einer hochrangigen Delegation aus der Partnerregion Wisconsin (USA) und den Bildungsgipfel.

Vizepräsident Dorresteyn berichtete über den gut verlaufenen Semesterstart, das QSL-Vergabeverfahren, die Kooperationsgespräche mit den Schulleitungen der Region (siehe Bericht auf Seite 13) sowie die Weiterbildung „WM3“ (siehe Bericht auf Seite 5).

Der Präsident berichtete für Vizepräsident Schreiner zur Neu-Antragstellung bei der 9. LOEWE-Staffel sowie zu Auslauffinanzierungen bisheriger Projekte. Die Kanzlerin informierte über die geplante Novellierung des Hessischen Gleichstellungsgesetzes sowie deren Anwendung in der Zusammensetzung der Gremien.

Kommissionen und Gremien

Der Senat wählte eine Reihe von Gremien an der JLU. So wurden Mitglieder des Wahlvorstands, der Ständigen Senatskommission zur sicherheitsrelevanten Forschung, der Senatskommission Studiengänge,

der zentralen QSL-Kommission sowie der Ständigen Senatskommission Ehrungen entsendet.

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet:
www.uni-giessen.de/cms/org/gremien/sitzungstermin_jlu_intern/15_ss

Hochschulrat

Der Hochschulrat befasste sich in seiner Sitzung am 20. April 2015 eingehend mit der Entwicklung im Fachbereich Medizin, insbesondere mit der Budgetierungssystematik. Aufgrund von Presseartikeln zu unbesetzt bleibenden Studienplätzen diskutierte der Hochschulrat über die Studienplatzvergabe an der JLU, die nur einzelne Studienplätze aufgrund niedriger Nachfrage nicht hatte besetzen können, und den Sachstand zum Dialogorientierten Serviceverfahren.

Weitere Themen der Hochschulratsitzung waren der im Februar 2015 geschlossene Hessische Hochschulpaket 2016–2020, der Sachstand der Entwicklungsplanung der JLU und des Zielvereinbarungsprozesses mit dem Land, die Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes, der Entwurf zur Hochschul-Leistungsbezügeverordnung sowie eine Vorabinformation zum Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015.



Foto: Christina Bratungam

ls. Eine der zentralen Aufgaben des Allgemeinen Hochschulsports (ahs) ist die Gesundheitsförderung der JLU-Angehörigen. Der größte Teil der ahs-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer sind Studierende. Diese sind leider nicht alle völlig gesunde junge Erwachsene und werden durch die hohen Anforderungen des Studiums zusätzlich belastet, wie verschiedene Studien belegen. Daher wollen die Verantwortlichen des ahs durch ihr Angebot verstärkt die Gesundheit der Studierenden fördern.

Im Wintersemester 2014/15 hielt erstmals der Studi-Pausenexpress Einzug in Lehrveranstaltungen. Ähnlich wie beim Pausenexpress für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommt eine

Übungsleiterin oder ein Übungsleiter und „bewegt“ Studierende für fünf bis sieben Minuten – mit dem einzigen Unterschied, dass die Übungen nicht im Büro, sondern im Hörsaal oder im Seminarraum stattfinden. Auf dem Programm stehen leichte Mobilisations-, Koordinations- und

Kräftigungsübungen speziell für die Bereiche Schulter, Nacken und Rücken – allesamt Bereiche, die durch langes Sitzen besonders stark beansprucht sind.

Die aktive Pause fördert das Konzentrationsvermögen und soll den Studierenden dabei helfen, mit gelockelter Muskulatur

die Inhalte des zweiten Teils der Lehrveranstaltung besser aufzunehmen. Das Projekt wird aus Fördermitteln des Lehrinnovationsfonds unterstützt. Dieser hat zum Ziel, die Qualität der Lehre und die Studienbedingungen insbesondere in der Studieneinigungsphase zu verbessern.

Bewegte Pausen, Seminare, Gesundheitstage: Beim Allgemeinen Hochschulsport (ahs) steht die Gesundheit der Studierenden im Fokus – Aufbau einer Geschäftsstelle

Zentrale Anlaufstelle

Zudem ist der Aufbau der Geschäftsstelle „JLU bewegt“ in vollem Gange. Mit dieser zentralen Anlaufstelle soll den Studierenden die Möglichkeit geboten werden, ihre Gesundheitskompetenz in den Bereichen Bewegung, Ernährung, Sucht und Stressbewältigung zu stärken. Mit einer Onlineumfrage zum Thema Studium und Gesundheit soll der Bedarf ermittelt und der Ist-Zustand erhoben werden, um die Studienbedingungen zu verbessern. Das Projekt soll dazu beitragen, gesundheitsfördernde Ressourcen der Studierenden zu stärken und sie somit bei einem erfolgreichen Studium zu unterstützen.

Zum Vormerken

- Veranstaltungen des Allgemeinen Hochschulsports im Sommersemester:
- » 2. Mai: Seminar „Fit in den Beruf: Stressmanagement für Geist und Körper“, Career Centre/ZfbK, Raum 108, Karl-Glöckner-Straße 5A, 35394 Gießen
- » 19. Mai: „JLU bewegt“, Gesundheitstag für Studierende, Foyer Philosophikum I
- » 10. Juni: „JLU in Motion“, Gelände am Kugelberg
- » 25. Juni: „JLU vital“, Gesundheitstag für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Foyer Uni-Hauptgebäude

www.uni-giessen.de/ahs

Sicherheit in virtueller Welt?

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Internationales Recht – Grundsätzliche Fragen des Verhältnisses von Freiheit und Regulierung stellen sich neu

pm. Welchen Beitrag leistet das internationale Recht zum grenzüberschreitenden Schutz der Privatsphäre im Cyberspace? Lässt sich Sicherheit in der virtuellen Welt auch mit den Mitteln des Rechts herstellen? Wie kann die Wissenschaft politische Entscheidungsträger auch jenseits gerichtlicher Streitbeilegung bei der Identifizierung internationalen Rechts unterstützen? Diese und verwandte Fragen diskutierten rund 150 Expertinnen und Experten der Deutschen Gesellschaft für Internationales Recht Mitte März in Gießen.

„Die Sensibilität von Daten im Verhältnis Privater untereinander und gegenüber dem Staat ist nicht zuletzt mit der NSA-Affäre und dem Missbrauch von Datensätzen durch Anbieter von Suchmaschinen und innerhalb sozialer Netzwerke in das Bewusstsein der Bevölkerung sowie der rechtswissenschaftlichen Lehre und Forschung gerückt“, erklärte Prof. Dr. Thilo Marauhn, Inhaber der Professur für Öffentliches Recht, Europarecht und Völkerrecht an der JLU, der die Verantwortung für die Organisation der Tagung in Gießen trug.

Die Deutsche Gesellschaft für Internationales Recht hatte sich schon 1999 mit Rechtsfragen des Internets beschäftigt. Damals wurden aus völkerrechtlicher Perspektive die Freiräume betont, die das Internet geschaffen hat. Zudem wurde über die Schwierigkeiten gesprochen, die sich für den Nationalstaat und konventionelle völkerrechtliche Regulierung ergeben. Heute



Prof. Dr. Thilo Marauhn, Organisator der Tagung

stellen sich grundsätzliche Fragen des Verhältnisses von Freiheit und Regulierung neu, denn Kommunikation im Internet ist heute alles andere als sicher, geheim und anonym.

Jenseits dieser tagesaktuellen Fragestellung widmete sich die Tagung der „Rechtsidentifikation zwischen Quelle und Gericht“. Im internationalen Recht spielt der Prozess der Rechtsidentifikation eine besondere Rolle. Dies liegt – im Vergleich zum rein innerstaatlichen Recht – an dem komplexen System der Rechtsquellen, der Unvollständigkeit und der mangelnden Koordiniertheit des gerichtlichen Rechtsschutzes, aber auch an unterschiedlichen Auslegungstraditionen. Dadurch kommt bestimmten Formen der Rechtsidentifikation eine erhöhte Bedeutung zu.

Zunächst fanden am 11. März die Mitgliederversammlung der Gesellschaft und eine Diskussion über den Stellenwert des internationalen Rechts in der Juristenausbildung statt, bevor

Prof. Dr. Georg Nolte, der an der Humboldt-Universität in Berlin Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht lehrt und Mitglied der Völkerrechtskommission der Vereinten Nationen ist, als Vorsitzender der Gesellschaft die Tagung am 12. März 2015 eröffnete.

Prof. Marauhn betonte, dass die Auswahl der Universitätsstadt Gießen als Tagungsort „ein Ausweis der internationalen Ausrichtung des Fachbereichs Rechtswissenschaft der JLU“ sei.

Grußworte sprachen JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, der Dekan des Fachbereichs Rechtswissenschaft, Prof. Dr. Martin Gutzeit, und der Beauftragte für allgemeines und besonderes Völkerrecht im Auswärtigen Amt, Prof. Dr. Pascal Hector. Der Hessische Kultusminister, Prof. Dr. R. Alexander Lorz, der selbst Mitglied der Gesellschaft ist, und der Staatssekretär im Hessischen Justizministerium, Thomas Metz, überbrachten die Grüße der Hessischen Landesregierung.

Die Deutsche Gesellschaft für internationales Recht wurde 1917 gegründet. Ihre Ziele sind die Förderung und Pflege des Völkerrechts, des Internationalen Privatrechts und anderer Zweige des internationalen Rechts. Sie vereint in diesen Rechtsgebieten ausgewiesene Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Praxis zu gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit.

https://www.uni-giessen.de/fbz/fb01/professuren/marauhn/DGIR

Teampayer bleibt im Amt

Prof. Peter Winker mit großer Mehrheit wiedergewählt – Erweiterter Senat hat den Ökonomen erneut zum Vizepräsidenten für wissenschaftliche Infrastruktur gewählt

dit. Prof. Dr. Peter Winker bleibt Vizepräsident für wissenschaftliche Infrastruktur an der JLU. Der Erweiterter Senat hat den 50-jährigen Wirtschaftswissenschaftler am 15. April mit 27 von 31 abgegebenen Stimmen wiedergewählt; es gab zwei Enthaltungen und zwei Nein-Stimmen.

Zuvor hatte der Erweiterter Senat den Kandidaten öffentlich angehört. Prof. Winker trägt die strategische Verantwortung im Präsidium für die wissenschaftliche Nutzung aller Infrastruktureinrichtungen in Forschung und Lehre, so etwa für die großen Serviceeinrichtungen wie das Hochschulrechenzentrum und die Universitätsbibliothek sowie für fachspezifische wissenschaftliche Infrastrukturen wie zum Beispiel Gewächshäuser und Hochleistungsrechner.

Nach seiner Wahl sagte er: „Die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Infrastruktur wird auch in den kommenden Jahren noch einige Herausforderungen bereithalten. Ich freue mich über das in mich gesetzte Vertrauen, diese Aufgaben gemeinsam mit allen Akteuren bewältigen zu können.“

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte Prof. Winker herzlich zur Wiederwahl und betonte: „Ich freue mich sehr, dass der Erweiterter Senat Herrn Kollegen Winker erneut sein Vertrauen ausgesprochen hat. Herr Winker hat in den vergangenen drei Jahren das neu geschaffene Ressort ‚Wissenschaftliche Infrastruktur‘ sehr erfolgreich gestaltet – das Ergebnis seiner Wieder-

wahl ist ein Beleg für die große Anerkennung, die seine Tätigkeit im Dienste der JLU erfährt. Ich freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit einem exzellenten Teampayer im Präsidium.“ Der Hochschulrat hatte zuvor dem Wahlvorschlag des Präsidenten zugestimmt.

Prof. Dr. Peter Winker, Jahrgang 1965, studierte Mathematik und Volkswirtschaftslehre in Konstanz und Paris. 1996 promovierte er an der Universität Konstanz, im Jahr 2000 folgte die Habilitation an der Universität Mannheim. Mit der Lehrbefugnis in Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie lehrte Winker zunächst als Associate Professor of Economics and Quantitative Methods an der International

University in Germany (Bruchsal), bevor er 2002 einen Ruf an die Universität Erfurt annahm. Seit dem Jahr 2006 hat Winker die Professur für Statistik und Ökonometrie an der JLU inne. Winker ist zudem Research Associate im Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim, Geschäftsführender Herausgeber der Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik und Associate Editor weiterer Fachzeitschriften.

Winkers Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der rechnergestützten Verfahren in der Statistik und Ökonometrie sowie in Anwendungen ökonomischer Verfahren für Finanzmarktdaten und makroökonomische Zeitreihendaten.



Prof. Peter Winker (l.) bleibt JLU-Vizepräsident für wissenschaftliche Infrastruktur. Unmittelbar nach der Wiederwahl gratulierte JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee seinem Präsidiumskollegen.

Den Kinderschuhen entwachsen

Fünfjährige Erfolgsgeschichte des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) – Jubiläumsfeier mit zahlreichen Workshops von der Lerntypberatung bis zum Rhetorik-Training

Von Charlotte Brückner-Ihl

Fünf Törtchen im gepunkteten Muffinpapier, 13 brennende Buchstaben-Kerzen: Das „Happy Birthday“ auf der Einladungskarte zur Feier des fünfjährigen ZfbK-Bestehens kündigte ein fröhliches Ereignis an. Bei der

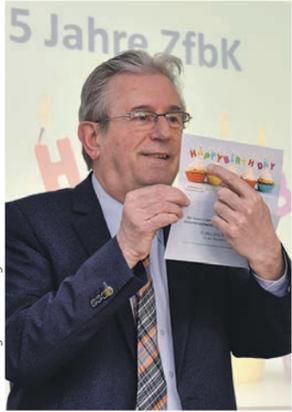


Foto: Georg Kronenberg

JLU-Vizepräsident Prof. Adriaan Dorresteijn gratulierte herzlich.

Geburtstagsfeier am 20. März in lockerer und herzlicher Atmosphäre wurde rasch klar: Das junge „Geburtstagskind“ ist den Kinderschuhen im Eiltempo entwachsen. Aus kleinen Anfängen ist innerhalb von fünf Jahren eine zentrale Anlaufstelle für Studierende und Lehrende der JLU entstanden.

ZfbK? Ein vom Team selbstge-drehter Film über das Zentrum

– übrigens ein Geburtstags-geschenk an Direktorin Prof. Dr. Susanne Göpferich – zeigte selbstironisch, dass die meisten, in verschiedenen Campusbereichen befragten Passanten nicht wissen, dass sich hinter den vier Buchstaben der etwas sperrige Name „Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen“ verbirgt. Worum es geht, scheint eher klar zu sein. Vor allem diejenigen sind des Lobes voll, die in der Vergangenheit im ZfbK Angebote zur Entwicklung unterschiedlicher Kompetenzen genutzt oder Tipps für die persönliche Profilentwicklung erhalten haben.

Das Zentrum mit Sitz in der Karl-Glöckner-Straße 5A gliedert sich in fünf Abteilungen: ein Sprachenzentrum („Forum Sprachen & Kulturen“), die Abteilung „Außerfachliche Kompetenzen“, ein Career Centre, ein Alumni Service und ein hochschuldidaktisches Kompetenzzentrum. Hier finden Studierende in jeder Phase ihres Studiums – vom Beginn über das Examen und die Promotion bis zum Berufseinstieg – die Orientierung, die sie für eine erfolgreiche Weiterentwicklung benötigen. Lehrende begleitet das ZfbK beim Ausbau ihrer Lehrkompetenz in der grundständigen Lehre ebenso wie in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Das vom BMBF geförderte Projekt „Einstieg mit Erfolg: Gezielte Bera-



Happy Birthday, ZfbK! Direktorin Prof. Susanne Göpferich dankte für das entgegengebrachte Vertrauen – und hat neue Ziele in den nächsten Jahren schon fest im Blick.

– Individuelle Betreuung – Innovative Lehre“ ermöglichte 2012 die Erweiterung um ein

Schreibzentrum und ein Studien-Coaching.

Wie wichtig „der Blick über den fachlichen Tellerrand hinaus“ ist, wie sehr sich die fünf ZfbK-Abteilungen in ihrem Engagement für Studierende und Lehrende synergetisch ergänzen, betonte Prof. Dr. Adriaan Dorresteijn in seinem Grußwort. Der JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre gratulierte Prof. Göpferich und ihrem Team auch im Namen des Präsidenten zu der fünfjährigen Erfolgsgeschichte: „Sie haben immer das Richtige gemacht.“

Auch die Teilnehmerzahlen sprechen für sich, wie Prof. Dorresteijn hervorhob: Diese haben sich in den zurückliegenden fünf Jahren verdreifacht. Pro Semester besuchen im ZfbK mittlerweile knapp 2.000 Studierende Sprachkurse in 17 unterschiedlichen Sprachen, werden ca. 100 Workshops durchgeführt und ca. 300 Lehrende im Bereich der Hochschuldidaktik geschult.

Eine positive Evaluation durch ein externes Gutachtergremium im Jahr 2013 sowie die UNICert@-Akkreditierung und -Reakkreditierung des Kursangebots in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch 2011/2014 runden das Bild ab zu einer „sehr positiven Bilanz“.

Direktorin Prof. Göpferich dankte dem Präsidium für das Vertrauen, das man in sie gesetzt habe: „Diese große Freiheit hat so viel kreatives Arbeiten erst ermöglicht.“ In ihrem Fachvortrag zum Thema „Sich Fachliches erschreiben: Förderung literaler Kompetenzen als Förderung des Denkens im Fach“ gab die Anglistin einen Ausblick auf weitere Herausforderungen: Derzeit werden Fachwissen und literale Kompetenzen in vielen Bereichen noch additiv, also in getrennten Veranstaltungen, gelehrt.

Ein wichtiges Ziel sieht Prof. Göpferich indes darin, Angebote zur Verbesserung der Schreibfä-

higkeit und anderer Schlüsselkompetenzen in die Fachlehre zu integrieren. Zum einen fördere es die Motivation, wenn die Studierenden nicht länger in Zusatzkursen über eher allgemeine, fachfremde Themen schreiben müssten; zum anderen ließe sich die epistemische Funktion des Schreibens gewinnbringend nutzen: Die Studierenden könnten sich schreibend und vertiefend mit Inhalten ihres eigenen Faches auseinandersetzen. Drittes ließen sich die zeitlichen Ressourcen effizienter nutzen. Wie die Umsetzung des Konzepts – auch Vorbehalten gegen die Integration in die Fachlehre zum Trotz – möglich ist, zeigte Prof. Göpferich anhand konkreter Maßnahmen auf.

Den eigentlichen Höhepunkt der Jubiläumsfeier bildete, ganz dem Anlass angemessen, ein ganztägiges Workshop-Programm – mit köstlichen Muffins zur Versüßung der Pausen.



Foto: Oliver Schepp

Konzentrierte Schreibübungen: Wie hier in einem der zum Jubiläum angebotenen Workshops sind literale Kompetenzen eine zentrale Fähigkeit, die das ZfbK vermitteln möchte.

„Werte gelten für alle Bürger“

Prof. Yasar Sarikaya über die Furcht vor Islamisierung, das Zusammenleben der Religionen und die Möglichkeiten des Dialogs

Im ganzen Land hat in den vergangenen Monaten das Thema Islam und Islamisierung der Gesellschaft Menschen der unterschiedlichsten Strömungen auf die Straßen gebracht. Ein Gespräch mit Prof. Dr. Yasar Sarikaya über die Furcht vor Islamisierung, das Zusammenleben verschiedener Religionen und die Möglichkeiten des Dialogs. Sarikaya hat die Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik an der JLU inne.

Was sagen Sie denen, die sich vor einer Islamisierung Deutschlands fürchten?

Prof. Dr. Yasar Sarikaya: Ich würde auf der Basis von Fakten und Daten darauf hinweisen, dass die vermeintliche Angst, besser gesagt die Angstpropaganda, haltlos, wirklichkeitsfremd und absurd ist. Der Anteil von Muslimen in der deutschen Bevölkerung liegt bei nur fünf Prozent. Die überwältigende Mehrheit von ihnen ist integriert, lebt friedlich, geht zur

Arbeit, zahlt Steuern und arbeitet an dem Wachstum Deutschlands mit. Man kann überdies bei den Muslimen nicht von einem homogenen Block sprechen. Es gibt Religiöse wie nicht Religiöse, Türken wie Iraner, Sunniten wie Schiiten. Es gibt nicht nur Arbeiter, sondern darüber hinaus Intellektuelle, Denker, Wissenschaftler, die in und für Deutschland arbeiten, und auch Fußballspieler, die der deutschen Nationalmannschaft zum Sieg verhelfen. Die Präsenz der Muslime in Deutschland ist also nicht als Gefahr, sondern nur als Bereicherung oder Chance für unsere freiheitlich-demokratische, wertplurale, offene Gesellschaft zu betrachten. Zudem gelten die im Grundgesetz verankerten Werte wie Freiheit, Demokratie, Toleranz und Menschenrechte für alle Bürger.

Wie sehr können Impulse aus verschiedenen Religionen das Zusammenleben in einer Gesellschaft bereichern?



Foto: Georg Kronenberg

Prof. Yasar Sarikaya

Sarikaya: Brüderlichkeit, Nächstenliebe, Barmherzigkeit sowie die Gastfreundschaft gegenüber dem Fremden und die Solidarität mit dem Schwächeren, das sind ethische Normen und Gebote, die sowohl in der Bibel wie auch im Koran zu finden sind, teilweise mit unterschiedlicher Gewichtung. Die Anhänger der Religionen können sich daher gemeinsam für die Bewältigung der sozialen Probleme, die Integration des Einzelnen in die Gesellschaft, die Entwicklung eines gesunden und selbstständigen Individuums, für die Tole-

ranz gegenüber dem Andersdenkenden und für ein friedliches Miteinanderleben einsetzen.

Was können wir konstruktiv tun, um Vorurteilen noch wirkungsvoller zu begegnen und den Dialog weiter zu verbessern?

Sarikaya: Zuerst muss die von allen Seiten versicherte Friedfertigkeit der meisten Muslime stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung kommen. Das bedeutet allerdings die Bereitschaft zur Selbstkritik im Umgang mit der Frage des Islam. Also weg vom Pauschalisieren und der Generalisierung einzelner Taten hin zur Differenzierung. Dazu gehört, die zahlreichen Beispiele gelungener Integration und Partizipation von Muslimen stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Hierzu gehört auch die Anerkennung der Muslime als Teil der Gesellschaft. Für einen sinnvollen und konstruktiven Dialog gelten bestimmte Prinzipien wie zum Beispiel gegenseitiger Respekt und wechselseitige Toleranz. Darauf

basierend, können und sollen wir gemeinsame Verantwortung angesichts der gemeinsamen Herausforderungen übernehmen. Beispielsweise kann man bereits ab dem Kindergartenalter mit der interreligiösen Erziehung beginnen, die auch in den Schulen und Gemeinden sowie im akademi-

schen Bereich fortgesetzt werden sollte. Der Dialog der Religionen soll wesentlich zur Annäherung an das Fremde, zur vorurteilsfreien Anerkennung des „Anderen“ und nicht zuletzt zum friedlichen Miteinanderleben beitragen.

Das Gespräch führte Stephan Scholz.

Islamische Religion

cl. Mit 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist im März der dritte einjährige Weiterbildungskurs „Islamische Religion“ an der JLU gestartet. Alle kommen aus Hessen und sind bereits im Schuldienst tätig. Mit diesem berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang hat die JLU ihr umfangreiches Lehramtsportfolio weiterentwickelt und leistet einen Beitrag zur kulturellen Verständigung und zur Integration. Themen der Weiterbildung sind die theologischen Grundlagen und Hauptquellen des Islam, die Glaubenspraxis in Vergangenheit und Gegenwart sowie die Islamische Religionspädagogik und Fachdidaktik.

Bereits seit dem Wintersemester 2011/12 wird an der JLU ein Studiengang für das Lehramt an Grundschulen mit dem Fach „Islamische Religion“ angeboten. Die ersten Studierenden werden in diesem Jahr die Prüfungen ablegen und damit ihr grundständiges Studium abschließen.

Ein starkes Netzwerk

Gießener Universität kooperiert eng mit zahlreichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Region Mittelhessen und der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main

chb/cl. Eine zentrale Lage, die Verankerung in der Region Mittelhessen und die Zugehörigkeit zur Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main – von diesen Faktoren profitiert der Hochschulstandort Gießen nicht zuletzt bei der Kooperation mit regionalen Partnern. Die JLU pflegt intensive Kontakte zu zahlreichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Region und ist darüber hinaus gut eingebunden in nationale und internationale Netzwerke.

In Mittelhessen sorgt die JLU gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg (UMR) und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) in engen Netzwerkstrukturen dafür, dass Forschungs- und Wissenspotenziale für die Praxis nutzbar werden – sei es mit dem „Transferzentrum Mittelhessen“, der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH (der erfolgreichsten Patentverwertungsagentur Deutschlands) oder in der systematischen Zusammenarbeit bei Forschung, Nachwuchsförderung und Weiterbildung.

Die JLU und die UMR – seit 2012 noch enger verbunden durch die Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg – machen Mittelhessen zu einer beispiellosen Forschungs- und Bildungslandschaft. Die beiden Universitäten treiben die Entwicklung der Region mit ihren Partnern entscheidend voran – unter anderem mit zwei Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung: dem Hauptsitz des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) und einem Partnerstandort des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF), an dem auch das Paul-Ehrlich-Institut in Langen beteiligt ist.

Die JLU hat ihre Netzwerke in viele Richtungen kontinuierlich ausgebaut. Enge Verbindungen bestehen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft in Marburg, den Max-Planck-Instituten in Marburg (Terrestrische Mikrobiologie) und Bad Nauheim (Herz- und Lungenforschung), der Helmholtz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft.

Reiche Früchte trägt die Kooperation von JLU und THM mit dem Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte

Ökologie, Aachen (IME). Mit der wegweisenden Entscheidung des Landes Hessen vom November 2013, in Gießen ein LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen (ZIB) zu etablieren, ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einer dauerhaften Fraunhofer-Einrichtung mit einem Neubau in Gießen vollbracht.

Beteiligt ist die JLU zudem an der Fraunhofer-Projektgruppe für Wertstoff-Kreisläufe und Ressourcenstrategie (IWKS) des Fraunhofer-Instituts für Silicatsforschung (ISC). Die Projektgruppe bekam im Juni 2012 einen neuen Standort im Industriepark Hanau-Wolfgang.

Mit einer Auslauffinanzierung für das LOEWE-Zentrum „HIC for FAIR – Helmholtz International Center for FAIR“ hat das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) im Juni 2014 die Basis für eine Verstärkung von „HIC for FAIR“ als Helmholtz-Institut mit drei Standorten in Darmstadt, Frankfurt und Gießen gelegt. Partner der federführenden Goethe-Universität Frankfurt sind die JLU, die TU Darmstadt, das Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung GmbH und die Darmstadt Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren. „HIC for FAIR“ ist ein einzigartiger „Think Tank“ an der Spitze physikalischer Grundlagenforschung.

Nicht zuletzt verstärken das Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) und der Fachbereich 11 – Medizin der JLU die Zusammenarbeit mit der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim als hochspezialisierte Fachklinik für Herz- und Lungenerkrankungen. Das Ziel ist es, Exzellenz und höchste Qualität in Forschung und Krankenversorgung in Mittelhessen weiter auszubauen. Die Kooperationsverträge für das „Kerckhoff Herzforschungsinstitut mit der Justus-Liebig-Universität Gießen (Terrestrische Mikrobiologie) und Bad Nauheim (Herz- und Lungenforschung), der Helmholtz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft.

(Siehe auch *Berichterstattung zum Vortrag des Wissenschaftsratsvorsitzenden Prof. Manfred Prenzel zum Thema „Regionale Verbundbildung“ auf Seite 1.*)



Grafik: Wolfgang Polkowski

Marburg

Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung

Bad Nauheim

Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung

Frankfurt

House of Logistics & Mobility (HOLM)

TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH

Gießen

Fraunhofer IME – LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie & Bioressourcen

Deutsches Zentrum für Lungenforschung mit Sitz in Gießen (Federführung UGMLC)

Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (Partnerstandort Gießen-Marburg-Langen)

Kerckhoff-Herzforschungsinstitut mit der Universität Gießen gGmbH

TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH

Hanau

Fraunhofer-Projektgruppe für Wertstoffkreisläufe und Ressourcenstrategie

Langen

Paul-Ehrlich-Institut

Darmstadt

GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung

„WM³ Weiterbildung Mittelhessen“ geht in die zweite Phase

BMBF bewilligt weitere 3,5 Millionen Euro für Weiterbildungsprogramme der drei mittelhessischen Hochschulen

pm. Die drei mittelhessischen Hochschulen Philipps-Universität Marburg (UMR), Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) und Technische Hochschule Mittelhessen (THM) waren erneut erfolgreich beim Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat für die Zeit von April 2015 bis September 2017 rund 3,5 Millionen Euro bewilligt für die Erforschung und Verfestigung von Konzepten neuer, nachfrageorientierter und bedarfsgerechter Angebote von berufs begleitenden Studiengängen und Zertifikatskursen im Bereich des Lebenslangen Lernens. Die erste Förderphase des Projekts lief erfolgreich von Oktober 2011 bis März 2015.

„Wir freuen uns, dass wir die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den mittelhessischen Hochschulen zur Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote fortsetzen können“, erklärte Prof. Dr. Harald Lachnit. Der Vizepräsident für Studium und Lehre der Universität Marburg hat zum 1. April die federführende Projektlei-

terung des Verbundprojekts wechselt demnach mit dem Beginn der zweiten Förderphase von der JLU an die UMR.

Gesellschaftliche Bedeutung

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn weist auf die gesellschaftliche Bedeutung der wissenschaftlichen Wei-

terung hin, die in Zukunft noch weiter zunehmen wird. THM-Vizepräsident Prof. Dr. Frank Runkel sieht in der Weiterbildung neben grundstän-

diger Lehre und Forschung ein zentrales Aufgabengebiet der Hochschulen. „Gerade in der Weiterbildung ergänzen sich die anwendungsorientierte TH Mittelhessen und die beiden Universitäten ideal. Die Nähe der THM zur regionalen Wirtschaft trägt dazu bei, dass die Angebote bedarfsgerecht konzipiert werden“, so Runkel.

38 Fachbereiche, 30 Zentren

Die drei mittelhessischen Hochschulen verfügen mit ihren insgesamt 38 Fachbereichen, 30 Zentren und über 240 Studiengängen über ein breites Fächerspektrum, das für die nachfrageorientierte und bedarfsgerechte Angebotsentwicklung genutzt werden kann.

Während der ersten Förderphase haben die drei Hochschulen gemeinsam zehn berufs begleitende Masterstudiengänge, 14 Zertifikatskurse und zahlreiche Studienmodule entwickelt, die zum Teil bereits erfolgreich durchgeführt werden. Das Weiterbildungsangebot richtet sich an Un-

ternehmen und Organisationen sowie an interessierte Privatpersonen, insbesondere an Berufstätige, Berufsrückkehrende und Personen mit Familienpflichten.

Breites Themenspektrum

Beispiele für die angebotenen Weiterbildungen sind Masterstudiengänge für Deutsch als Fremdsprache, Kinderzahnheilkunde, Sportrecht, Baurecht und Baubegleitung oder Energieeffizienzmanagement. Zu den angebotenen Zertifikatskursen gehören beispielsweise wissenschaftliche Politikberatung, Netzwerkmanagement oder Grundlagen inklusiver Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung.

www.wmhoch3.de



AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

Dezernat B 1 – Rechtsangelegenheiten

Michael Lachmann vertritt seit dem 4. Februar Jana Benninger für die Dauer von Mutterschutz und Elternzeit insbesondere im Themenbereich Prüfungsrecht inklusive Widerspruchs- und Klageverfahren. Er war zuletzt als selbstständiger Anwalt in Marburg tätig.

Kontakt: Michael Lachmann, Telefon: 0641 99-12230,
E-Mail: michael.lachmann@admin.uni-giessen.de

Dezernat D – Finanz- und Rechnungswesen / Beschaffung

Die Abteilung Budgetmanagement/Operatives Finanzcontrolling wird seit 1. April durch Gabriele Knauer verstärkt. Sie ist als Sachbearbeiterin zuständig für die finanzadministrative Umsetzung von Förderprojekten des Landes, insbesondere LOEWE-Projekte. Gabriele Knauer ist bereits seit vielen Jahren an der JLU tätig und war vor ihrem Wechsel in das Finanzdezernat als Assistentin im Projekt WM³ beschäftigt. Mit einer weiteren halben Stelle ist sie in der Stabsabteilung Lehre tätig.

Annika Günter hat im Januar 2015 das Aufgabengebiet von Imtraud Jäger übernommen, die nach mehr als 40 Dienstjahren im Rechnungswesen der JLU in den Ruhestand gegangen ist. Annika Günter ist als Sachbearbeiterin in der Haupt- und Kreditorenbuchhaltung für die Verbuchung von Werkverträgen, Dauerbelegen und Abschlusszahlungen zuständig. Sie ist zudem mit einer weiteren halben Stelle in der Kreditorenbuchhaltung tätig.

Die aktuelle Geschäftsverteilung des Dezernats:
www.uni-giessen.de/cms/org/admin/dez/d/zust

Zentrale Frauenbeauftragte / Gleichstellungsbüro

Prof. Dr. Sabine Wenisch hat gegenüber dem Präsidenten und den Mitgliedern des Senats der JLU ihren Rücktritt vom Amt der Frauenbeauftragten zum 31. März 2015 erklärt. Das Präsidium bedauert dies sehr. Der Senat hat im nicht-öffentlichen Teil seiner Sitzung am 15. April dem Vorschlag des Präsidiums zugestimmt, die Freistellung der Zentralen Frauenbeauftragten Dr. Nadyne Stritzke von den üblichen dienstlichen Aufgaben von derzeit 50 Prozent auf 100 Prozent zu erhöhen. Somit würde Dr. Stritzke zukünftig die Funktion der Zentralen Frauenbeauftragten der JLU allein wahrnehmen. Auch der Personalrat der JLU hat seine Zustimmung signalisiert. Das Präsidium wird im Lichte dieser positiven Meinungsbilder entsprechend verfahren. Zudem ist Dr. Stritzke auch zukünftig mit der Leitung des Gleichstellungsbüros betraut.

Familienbewusste
Hochschulkultur

Gießener Universität erneut als familiengerechte Hochschule ausgezeichnet

dit. Die JLU ist bereits zum vierten Mal als familiengerechte Hochschule ausgezeichnet worden. Die Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung „berufundfamilie gGmbH“ bestätigte der JLU nun erneut die erfolgreiche Durchführung des „audit familiengerechte hochschule“. Die öffentliche Verleihung des Zertifikats findet am 29. Juni in Berlin statt.



JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee freut sich sehr über diesen erneuten Erfolg: „Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Entwicklung einer nachhaltigen familienbewussten Hochschulkultur richtig ist. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist wichtig, um die besten Köpfe an die JLU zu holen und hier zu halten.“ Gerade für neuberufene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Kindern sei Unterstützung bei der Suche nach Kinderbetreuungsplätzen besonders wichtig.

Seit 2005 setzt die Hochschule auf eine familiengerechte Gestaltung von Arbeits- und Studienbedingungen. Vieles wurde in dieser Zeit bewegt – häufig in Kooperation mit dem Studentenwerk Gießen –, um den universitären Alltag für Studierende und Beschäftigte familienfreundlicher zu gestalten. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Stadt Gießen und dem evangelischen Dekanat unterstützt die JLU die Beschäftigten und Studierenden aktiv bei der Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz. „Die JLU wird sich auch weiterhin engagieren, um den Universitätsangehörigen eine bessere Vereinbarkeit von Beruf oder Studium und Familie zu ermöglichen. Dass uns diese Herausforderung in den letzten Jahren gelungen ist, hat die erneute Zertifizierung als familiengerechte Hochschule deutlich gezeigt“, ist JLU-Kanzlerin Susanne Kraus überzeugt.

Die erfolgreiche Zertifizierung wird auch von der Zentralen Frauenbeauftragten Dr. Nadyne Stritzke begrüßt: „Familiengerechtigkeit ist ein Aspekt geschlechtergerechter Politik und leistet insofern einen bedeutenden Beitrag zur Chancengleichheit an der Universität.“ Auch in den kommenden Jahren wird an der JLU familiengerechtes Arbeiten und Studieren gefördert; insbesondere die Sicherung und Weiterentwicklung bestehender Maßnahmen sind der Hochschulleitung ein wichtiges Anliegen. Unter anderem sind die Anmietung weiterer Kinderbetreuungsplätze, die Fortführung von Ferienbetreuung, Tagesmutternetz und Babysitterzuschuss sowie die Unterstützung für Beschäftigte beziehungsweise Studierende mit pflegebedürftigen Angehörigen geplant.

Von Pappdeckeln und heiligen Privilegien ...

Herzlicher Abschied nach 28 Jahren an der JLU – Personaldezernent Thomas Clasen blickt auf zahlreiche Entwicklungen, Reformen und strukturelle Neuerungen zurück

Von Charlotte Brückner-Ihl

Das freundliche „Moin“ zu Beginn einer Sitzung oder bei einer kurzen Begegnung auf dem Gang dürfte viele Kolleginnen und Kollegen seit Jahresbeginn gefehlt haben. Nach einer kurzen Phase des „inaktiv Aktivseins“ – so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee – ist der langjährige Personaldezernent Ltd.Reg.Dir. Thomas Clasen Ende März offiziell in den Ruhestand gegangen. Die Urkunde zur Verabschiedung überreichte Prof. Mukherjee im Rahmen einer kleinen Feier im Rektorenzimmer.

Der Präsident dankte Clasen für sein jahrzehntelanges Engagement im Dienste der Universität und die große Loyalität dem Präsidium gegenüber: „Sie waren immer ein JLU-Mann.“ Er erinnerte an seine ersten Begegnungen mit Clasen, als dieser sogar während seiner Rotationszeit in Wiesbaden weiterhin für die JLU tätig gewesen sei. Clasens institutionelles Gedächtnis reiche weit länger zurück als die eigene Präsidentschaft. Der ebenfalls anwesende, frühere JLU-Präsident Prof. Dr. Heinz Bauer hatte den Gymnasiallehrer Thomas Clasen Ende 1986 als persönlichen Referenten gewonnen. Es war schon damals eine Rückkehr zur Alma Mater: Clasen, Jahrgang 1949, hatte in den 1970er-Jahren an der JLU studiert.

Von 1987 bis 1996 war Clasen als Persönlicher Referent Ansprechpartner an zentraler Stelle – neun Jahre, die er selbst rückblickend als eine der intensivsten, anstrengendsten und erfülltesten in seiner Berufslaufbahn bezeichnete. Einblicke in die Uni-Strukturen brachte er bereits mit; damals habe er dann auch die Verwaltung kennengelernt. „Ich lernte, dass die bunten Pappdeckel Laufmappen sind und dass Postmappeneinsicht ein heiliges Privileg ist“, scherzte er in seiner Abschiedsansprache.

Es sollten 19 Jahre als Personalreferent bzw. -dezernent, die meisten davon bis zuletzt



Abschied nach 28 Jahren an der JLU: der langjährige Personaldezernent Thomas Clasen und seine Nachfolgerin Heike Siebert-Rothland.

auch als stellvertretender Kanzler, folgen. Prof. Mukherjee bezeichnete Clasen daher als eine „Schlüsselfigur der Hochschulverwaltung“. Er sei „Gesicht der Universität gegenüber allen Beschäftigten und das Gesicht der Dienststelle gegenüber dem Personalrat“ gewesen.

Zahlreiche Reformen begleiteten Clasen, und er begleitete sie – angefangen bei der Strukturreform der Verwaltung, über die Umstellung auf die doppelte Buchführung, das kaufmännische Rechnungswesen, die SAP-Einführung, den Aufbau

eines Controllings bis hin zur Privatisierung des Universitätsklinikums und der Integration zahlreicher Beschäftigter in die Universität. Zuletzt habe sich das Personaldezernat in seiner Organisationsstruktur „noch einmal neu erfunden“, etwa zeitgleich stand der Umzug ins Erwin-Stein-Gebäude an.

Kanzlerin Susanne Kraus dankte ihrem Kollegen Clasen, der immer ein offenes Ohr gehabt habe, sehr herzlich: „Du warst ein fairer, kritisch-konstruktiver und liebenswerter Kollege und Freund“, betonte sie.

„Fehlt Ihnen nichts am Montagvormittag?“, fragte der Personalratsvorsitzende Wilfried Schott scherzhaft und bedankte sich bei Clasen für den „fairen Umgang im täglichen Miteinander“. Immerhin rund 900 Personalratssitzungen hatte Clasen nach eigenem Bekunden erlebt.

Wie groß die Anerkennung und Sympathie für Clasen sind, zeigte auch die Anwesenheit zahlreicher Wegbegleiterinnen und -begleiter. Er rief ihnen ein herzliches „Tschüs“ zu. Bleibt uns zu sagen: „Alles Gute! Tschüs, lieber Herr Clasen!“

Einkaufen leicht gemacht

Neue Software für Bestellungen – JustOS löst im Juni das Onlineshop-System EBP ab – Elektronische Kataloge von über 40 Lieferanten

Von Jörg R. Becker
und Annette Schütz

Seit 2005 betreibt die JLU das Onlineshop-System EBP für die Abwicklung von Bestellungen. Weit über 400 Anwenderinnen und Anwender nutzen diese Einkaufsmöglichkeit. Nun ist es endlich soweit: Im Juni 2015 wird die überholte Software durch ein neues System ersetzt. Zugleich erhält der Onlineshop einen neuen Namen: Der Justus-OnlineShop, kurz JustOS, stellt ein zeitgemäßes Werkzeug für Bestellungen der Geschäfts- und Laborbedarfe zur Verfügung. Ein verbessertes Layout, leichtere Bedienbarkeit, die Möglichkeit, Bedarfe dezentral zu sammeln und zentral zu bestellen sind nur einige Beispiele für die Vorzüge des neuen Shop-Systems.

Neben allgemeinen Optimierungsanforderungen an die seit zehn Jahren im Einsatz befindliche Software galt es auch, eine verbesserte Integration des HRZ-Shops in das zentrale Onlineshop-System der JLU zu er-

reichen. Hierfür wurde im SAP-Verband der hessischen Hochschulen (CCHH) unter Federführung der Universität Marburg als zuständige Hochschule für das Beschaffungswesen gemeinsam ein neues Shop-System ausgewählt und für alle hessischen Hochschulen eingeführt.

Mathias Girlich aus der Beschaffungsabteilung im Finanzdezernat hat dieses Projekt maßgeblich mitentwickelt und die Interessen der JLU eingebracht – er begleitet nun auch die Einführung des neuen Systems.

JustOS stellt elektronische Kataloge von derzeit mehr als 40 Lieferanten bereit. Attraktive Einkaufskonditionen, Rahmenverträge mit hohen Rabatten und günstigen Lieferbedingungen, Warenanlieferung bis zum Schreibtisch sowie der Ausweis von Versandkosten und anderen Zuschlägen bereits im Warenkorb runden das Serviceangebot ab.

Bestellungen über JustOS werden direkt an die Systeme der Lieferanten übermittelt und zeitgleich als Obligo (Mittelbindung)



im SAP-Kontoauszug ausgewiesen. Eine Erinnerungsfunktion hält die Bestellerinnen und Besteller über noch ausstehende Wareneingänge auf dem Laufenden.

Wie bisher können angelieferte Chemikalien und Gefahrstoffe über eine SAP-Schnittstelle an das Chemie-Lager-Kataster-System CLAKS, die Informationsdatenbank der JLU zur Verwaltung

von Chemikalien, übermittelt werden: www.uni-giessen.de/cms/claks.

Gegenwärtig läuft die Einführung mit Informationsveranstaltungen und Schulungen für die bisherigen EBP-Userinnen und -User auf Hochtouren. Für alle weiteren JustOS-Interessierten werden ab September Informationsveranstaltungen und Schulungen angeboten. Termine für Schulungen und weitere Informationen gibt es unter:

www.uni-giessen.de/cms/justos

Der neue Onlineshop JustOS

Fragen zum neuen Onlineshop beantworten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung D 3 – Beschaffung und Materialwirtschaft unter den Rufnummern 0641 99-12417 und -12413 oder per E-Mail: materialwirtschaft@admin.uni-giessen.de. Wer sich allgemein über das Thema „Wie beschaffe ich richtig?“ informieren möchte, ist bei der gleichnamigen Informationsveranstaltung des internen Fort- und Weiterbildungsprogramms der JLU am 16. September richtig. Auch hier wird JustOS vorgestellt.

www.uni-giessen.de/cms/fwb-ss15 (Anmeldung)

Krankenhauskeim: Erbgut analysiert

Acinetobacter-Ausbruch in Kiel mit Gießener Hilfe aufgeklärt

pm/cl. Multiresistente Stämme des Bakteriums *Acinetobacter baumannii* sind hochgefährliche Erreger, die weltweit immer häufiger Krankenhausinfektionen verursachen. Der aktuelle Ausbruch eines multiresistenten *Acinetobacter baumannii*-Stammes am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) in Kiel wurde nun mit Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts für Medizinische Mikrobiologie der JLU aufgeklärt. Das Bakterium *Acinetobacter baumannii* löst Wundinfektionen und Lungenentzündungen aus. Der Kieler Stamm ist gegen die vier relevanten Antibiotikagruppen resistent, was die Behandlung extrem erschwert.

Als Mitglied der Thematic Translational Unit (TTU) HAARBI (Healthcare-associated and Antibiotic-resistant Bacterial Infections) des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) untersuchten und analysierten die HAARBI-Standorte Gießen-Marburg-Langen und Köln das Erbgut mehrerer sequenzierter Kieler Isolate. Dabei ermöglichte eine vom DZIF zusammengestellte Datenbank sequenzierter *Acinetobacter*-Isolate die eingehende Charakterisierung des Genoms der aus Kieler Patientinnen und Patienten isolierten Stämme.



Nachweis multiresistenter Erreger: Bakterien, die auf dieser speziellen Agarplatte als grüne Kolonien wachsen, besitzen mehrere Resistenzen.

Insbesondere die Präsenz von sogenannten mobilen genetischen Elementen wie Plasmiden wurde genauestens untersucht, denn Plasmide sind bereits in vielen Fällen als Träger von Resistenzgenen identifiziert worden.

Außerdem wurde ein Vergleich der Kieler Stämme mit älteren, bereits 2009 bis 2011 in Deutschland und Europa isolierten Stämmen vorgenommen. Auf diese Weise konnten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nachweisen, dass der jetzt in Kiel nachgewiesene Erreger – alle dortigen Infektionen gingen auf einen Stamm zurück – große Ähnlichkeit mit Isolaten aufweist, die schon in Dortmund (2009) und Köln (2010, 2011) zu Ausbrüchen geführt haben.

Der aktuelle Fall illustriert die Bedeutung der in der Thematic Translational Unit HAARBI vorhandenen Strukturen: Nur mit Hilfe der bereits im DZIF vorhandenen Datenbanken war es möglich, den *Acinetobacter*-Ausbruch in Kiel so gründlich zu analysieren. Die vorhandenen Daten ermöglichen nicht nur eine schnelle Aufklärung eines Ausbruchs, sondern können in Zukunft auch zur Ausbreitungsprävention und -vorhersage dienen.

„Dieser *Acinetobacter*-Ausbruch unterstreicht die Notwendigkeit der Expertise in der Aufarbeitung und Eindämmung von Krankenhausinfektionen in Deutschland“, betonte Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Ko-Koordinator der Forschungseinheit und Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie in Gießen. Schnelle und effektive Maßnahmen zur Aufklärung solcher Ausbrüche seien nur durch die Zusammenarbeit von Kliniken, Forschungseinrichtungen und Gesundheitsbehörden möglich.



Seit rund 30 Jahren geschützt: das schleswig-holsteinische Wattenmeer.

Zeitzeugenprojekt zum Wattenmeer

Erinnerung an die Anfänge bedeutend für den künftigen Schutz des Nationalparks „Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer“

dit. Die Gründung des Nationalparks „Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer“ liegt beinahe 30 Jahre zurück – um auch künftig dieses Naturerbe sinnvoll zu schützen, ist es wichtig, sich an die Anfänge zu erinnern. Seit 2012 leitet die JLU deshalb in Zusammenarbeit mit der Schutzstation Wattenmeer, dem Nationalparkamt des schleswig-holsteinischen Wattenmeers und der Stiftung Naturschutzgeschichte (Königswinter) eine umfangreiche Zeitzeugenstudie. Dabei kommen Naturschutzaktivistinnen und -aktivisten der fünfziger und sechziger Jahre zu Wort, ebenso die Protagonistinnen und Protagonisten der

Auseinandersetzungen über die Vordeichungsprojekte in den siebziger und achtziger Jahren und letztlich die Akteurinnen und Akteure der Nationalpark- und Weltnaturerbeprozesse.

Im Verlauf des von der BINGO Umweltlotterie geförderten Vorhabens wurden über 40 Personen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg, Dänemark und den Niederlanden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gießener Biologiedidaktikers Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek besucht und interviewt. Das dabei entstandene Material wurde durch Archiv- und Quellenrecherchen ergänzt. Hierbei stellte insbesondere die Schutzstation

Wattenmeer uneingeschränkt Material zur Verfügung.

Während einer Tagung mit dem Titel „Mit uns für das Watt! – Ehrenamtliche und der Schutz des Wattenmeers“ im März wurden die Ergebnisse der bisherigen Recherchen vorgestellt. Außerdem gab es Gesprächsrunden mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die auch mit ehemaligen Gegnerinnen und Gegnern über die gemeinsamen Erfahrungen und ihre Botschaften für die Zukunft sprachen.

Für Prof. Ziemek stellt die Tagung einen wichtigen Teil seines Forschungsprojektes zur Entwicklung eines Kommunikationsmodells für die Fachver-

mittlung in Großschutzgebieten dar. Das Projekt entstand aus einer Kooperation der Stiftung Naturschutzgeschichte und der Forschergruppe am Institut für Biologiedidaktik, die sich mit der Fachvermittlung im Fach Biologie in Großschutzgebieten beschäftigt. Es sollen Mechanismen aufgeklärt werden, die zur Bereitschaft von Menschen führen, sich für die Einrichtung und den Betrieb von Großschutzgebieten einzusetzen.

Zu den Ergebnissen des Projektes und zur Dokumentation des Workshops ist ein Tagungsband geplant, der in der Publikationsreihe des Nationalparkamtes im Juli 2015 erscheinen wird.

Der Einfluss des Menschen auf das Artensterben

Prof. Thomas Wilke koordiniert Teil des EU-Großprojektes „PRIDE – Entstehung und Verlust von Biodiversität in der Pontokaspis“ – Internationales Forscherteam untersucht Region um Kaspisches Meer, Schwarzes Meer und Aralsee

pm/chb. Seit Jahrmillionen entstehen auf der Erde neue Arten und sterben aus natürlichen Gründen wieder aus. Mittlerweile hat das Artensterben aber weltweit besorgniserregende Ausmaße angenommen, zu einem erheblichen Teil verursacht durch den Menschen. Ein internationales Team unterschiedlichster Fachrichtungen – darunter der Biologe Prof. Dr. Thomas Wilke von der JLU – wird in den kommenden Jahren in einem EU-finanzierten Großprojekt („PRIDE – Entstehung und Verlust von Biodiversität in der Pontokaspis“) die natürlichen und die menschlichen Faktoren beim Werden und Vergehen von Arten genauer untersuchen.

„Nur wenn der menschliche Einfluss genau benannt und quantifiziert werden kann, ist die zielgerichtete Etablierung von Schutzmaßnahmen möglich“, betont Prof. Wilke, der den biologischen Teil des Projekts koordiniert. Die Gesamtkoordination des Projekts liegt beim niederländischen Naturalis Biodiversity Center in Leiden.

Forschungsgebiet der PRIDE-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler ist die sogenannte Pontokaspis, die Region um Schwarzes Meer, Kaspisches Meer und den Aralsee. Sie gilt derzeit noch als eine der artenreichsten Brackwasserregionen der Erde, ist aber so stark vom



Prof. Thomas Wilke

Artensterben betroffen, dass bereits von einer „Pontokaspischen Biodiversitätskrise“ die Rede ist. Die Gewässer sind „Reste“ des subtropischen Urmeers Paratethys, das über Millionen von Jahren weite Teile Europas und Asiens bedeckte. In der Paratethys kam es durch globale Umweltveränderungen zur Entstehung von hunderten, ja sogar tausenden neuen Arten, die dann durch natürliche Prozesse wieder ganz oder teilweise verschwunden sind.

Das unter anderem aus den Fachrichtungen Biologie, Paläontologie, Geologie und Ökologie zusammengesetzte Forscherteam hat sich zum Ziel gesetzt, die natürlichen und menschlichen Einflüsse bei der Artbil-

dung, insbesondere aber beim Aussterben von Arten, in der Pontokaspis modellhaft zu quantifizieren und daraus zielgerichtete und effiziente Maßnahmen zum Erhalt der verbleibenden Biodiversität abzuleiten.

Das Projekt mit dem englischen Originaltitel „Drivers of Pontocaspian biodiversity Rise and Demise“ („PRIDE“) gehört zur Förderlinie der Marie Curie Initial Training Networks und gibt 15 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern die Möglichkeit, diese Fragestellungen interdisziplinär zu bearbeiten. Es läuft über vier Jahre mit einem Gesamtvolumen von 3,8 Millionen Euro; die JLU erhält rund 750.000 Euro.

„Wir forschen seit fast 30 Jahren in der Pontokaspis, und der Verlust von Arten, den wir erleben müssen, ist erschreckend“, erklärt Prof. Wilke, Professor für Spezielle Zoologie und Biodiversitätsforschung. „Um Artbildung und das Aussterben von Arten besser verstehen zu können, wollen wir diese Prozesse über einen Zeitraum von etwa zwei Millionen Jahren mit Hilfe von Fossilien rekonstruieren.“ Informationen erhalten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dabei auch durch den DNA-Vergleich von heute lebenden Arten und der Modellierung zurückliegender Ereignisse mit Hilfe sogenannter „molekularer Uhren“.

Die Zeitpunkte des Entstehens und Aussterbens von Arten sollen im Anschluss mit geologischen Ereignissen und Klimaänderungen abgeglichen werden, um deren Einfluss auf Evolutionsprozesse in einem komplexen Modell zu quantifizieren. „Dies hilft uns, natürliche Veränderungen in der Biodiversität über die Zeit zu verstehen. Das Modell wird dann genutzt, um den heutigen menschlichen Einfluss exakter zu quantifizieren und insbesondere die Faktoren zu bestimmen, die gegenwärtig den größten Einfluss auf die Biodiversitätskrise in der Pontokaspis haben“, erläutert Prof. Wilke.

Das EU-Großprojekt ist eine wertvolle Ergänzung des lebenswissenschaftlichen Schwerpunktbereichs der JLU. Insbesondere stelle dieses Vorhaben einen konsequenten Forschungstransfer aus dem von der JLU koordinierten DAAD-Exzellenzzentrum CEMarin dar, betont Prof. Wilke, der auch das CEMarin leitet. „Dort untersuchen wir natürliche und anthropogene Veränderungen in der südlichen Karibik. Die sich aus dem Projekt PRIDE ergebenden Impulse und Synergien, sowohl für die Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern als auch für das bessere Verständnis von evolutionsbiologischen Prozessen in Zeit und Raum sind faszinierend, aber auch herausfordernd.“

Rätsel um die Farbe eines Kleides

Überbelichtung sorgt für Wahrnehmungstäuschung

dit. Ein Rätsel um ein Kleid hat Ende Februar die Online-Welt beschäftigt. Die simple Frage: Ist das Kleidungsstück auf dem Foto blau-schwarz oder weiß-gold? Für den Wahrnehmungspsychologen Prof. Dr. Karl Gegenfurtner der JLU ist das Phänomen recht einfach zu erklären: Ihm zufolge handelt es sich um eine Wahrnehmungstäuschung. „Das Hirn der ‚Blau-Seher‘ kalkuliert die offensichtliche Überbelichtung – erkennbar am Bildhintergrund – korrekterweise mit ein. Für die anderen erscheint das Kleid weiß, weil die Beleuchtung massiv ins Gelbe verschoben ist“, erklärt Prof. Gegenfurtner. „Die ‚Blau-Seher‘ beziehen das in ihre Bildinterpretation mit ein.“

Durch eine einfache Bildmontage wird das deutlich: Auch für die Menschen, die vorher eindeutig ein blaues Kleid gesehen haben, erscheint dasselbe Motiv vor einem dunklen Hintergrund weiß-golden.



Vor einem dunklen Hintergrund erscheint das Kleid weiß-golden.

Big Data im Griff

BMBF fördert Leistungszentrum für Bioinformatik mit 1,9 Millionen Euro

cl. Für ein Leistungszentrum auf dem Gebiet der Mikrobiellen Bioinformatik erhält die Professur für Systembiologie an der JLU 1,9 Millionen Euro. Das Projekt ist Teil eines neuen Programms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Bioinformatik. Das BMBF finanziert das „Deutsche Netzwerk für Bioinformatik-Infrastruktur“ (de.NBI) bis 2020 mit insgesamt 22 Millionen Euro. In dem Netzwerk arbeiten acht deutsche Zentren zusammen, die für die Bearbeitung bioinformatischer Daten auf dem Gebiet der Lebenswissenschaften ausgewiesen sind. Sie bieten künftig bioinformatische Dienstleistungen für Forschungsprojekte aus Biotechnologie und Biomedizin an.

Rasanter Fortschritt

Hauptziel ist es, die Bioinformatik in Deutschland als zentrale Grundlage für eine zukunftsfähige Biotechnologie und Biomedizin weiterzuentwickeln. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Analyse des Erbguts von medizinisch und biotechnologisch relevanten Mikroorganismen. Die Lebenswissenschaftler Biologie und Medizin arbeiten heute mit Technologien, bei denen riesige Datenmengen (Big Data) produziert werden. „Der rasante Fortschritt in der Sequenzierertechnologie hat zu völlig neuen Möglichkeiten in der Hochdurchsatzanalyse von mikrobiellen Genomen geführt, gleichzeitig aber auch viele neue Herausforderungen hervorgebracht“, erklärt Prof. Dr. Alexander Goemann, Inhaber der Professur für Systembiologie an der JLU und Leiter des Projekts auf dem Gebiet der Mikrobiellen Bioinformatik.

Notch-Code geknackt

Wichtiger Signalweg für Entwicklungsprozesse entschlüsselt

cl. Die Entwicklung eines Organismus aus einer befruchteten Eizelle wird durch eine überraschend kleine Zahl evolutionär hochkonservierter Signalkaskaden gesteuert. Eine solche Kaskade ist der Notch-Signalweg. Einen neuartigen Regulationsmechanismus, der die Funktionalität des Notch-Proteins und somit auch seine Wirkung als Onkogen entscheidend beeinflusst, haben Forscherinnen und Forscher der Universität Ulm und der JLU nun gemeinsam entschlüsselt.

Im Zentrum der Forschung zum Notch-Signalweg stand in den vergangenen Jahren die sogenannte epigenetische Kontrolle der Genexpression durch Notch. Wichtiger Bestandteil dieser Regulation ist die Modifikation bestimmter Proteine, zum Beispiel durch Übertragung oder Entfernung von Methylgruppen. Eine solche Methylierung kann die Funktion des Proteins verändern. Methyltransferasen, die Histonproteine modifizieren, können über diese sogenannten Chromatinmodifikationen die Genexpression beeinflussen.

Die Forscherteams konnten zeigen, dass das Notch-Protein selbst durch die Methyltransferase CARM1 methyliert wird. Die Methylierung wirkt sich auf Aktivität und Stabilität des Notch-Proteins aus: Genexpression und Entwicklungsprozesse innerhalb eines Organismus verändern sich dadurch maßgeblich.

Darauf aufbauend wurde ein mathematisches Modell entwickelt, das Stärke und Dauer eines Notch-Signals berechnet und mit dessen Hilfe man die Wirkung von Notch-Modifikationen am Computer simulieren und vorhersagen kann.

DOI: 10.1126/scisignal.2005892



Mehr als „Bloodlands“ und Tschernobyl-Zone

Interventionslandschaft Polesien: Überschwemmungsgebiet des Flusses Styr beim Kernkraftwerk Rivne, Kuznecovsk (Ukraine).

pm/cl. Polesien ist eine Region im polnisch-weißrussisch-ukrainischen Grenzgebiet, eine der letzten großen Sumpflandschaften in Europa. Hier fanden im 20. Jahrhundert gewaltige Transformationen von Landschaft und Lebenswelten statt – menschliche Interventionen in Form von Raumnutzung, Herrschaftsausübung und Installation neuer Technologien.

Diese Region steht im Mittelpunkt des Forschungsprojekts „Polesien als Interventionslandschaft. Raum, Herrschaft, Technologie und Ökologie an der europäischen Peripherie 1915–2015“. Das Projekt ist eine Kooperation des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft in Marburg (Dr. An-

na Veronika Wendland, Hauptantragstellerin), der JLU (Prof. Dr. Thomas Bohn, Professur für Osteuropäische Geschichte) sowie der Universität Siegen (Prof. Dr. Claudia Kraft, Professur für

Modernisierungskampagnen in den jeweiligen Nachkriegsregionen, Breschnews Meliorationsprogramm und den Bau großer Kernkraftwerkskomplexe – einer davon, Tschernobyl, ist zu

Region Polesien im Fokus eines Forschungsprojekts zur Raum- und Umweltgeschichte Osteuropas

Europäische Zeitgeschichte seit 1945). Die Leibniz-Gemeinschaft fördert das Projekt mit einer Gesamtsumme von 800.000 Euro.

In der Region Polesien gab es kriegerische und zum Teil genozidale Interventionen während der beiden Weltkriege, umfassende Zentralisierungs- und

einem globalen Katastrophen-Symbolort geworden. Das Ziel des Projekts ist eine raumsensible Geschichte Osteuropas in der Moderne, die sich nicht in der Beschreibung der Region als Gewalt- bzw. Katastrophenraum zwischen „Bloodlands“ und Tschernobyl-Zone erschöpft.

Vielmehr soll die Intervention als Prozess begriffen werden, in dem die historischen Akteurinnen und Akteure nicht nur Leidenserfahrungen machten, sondern auch Strategien der Aneignung, des Unterlaufens und Profitierens entwickelten.

In drei Teilprojekten beschäftigen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Herrschaftspraktiken und Verwaltungshandeln im Zeitalter der Weltkriege von 1915 bis 1945 (Universität Siegen), mit der Trockenlegung der Sümpfe und dem Aussterben der Dörfer im weißrussischen Polesien von 1965 bis 2015 (JLU) sowie mit dem ukrainischen Polesien als Nuklearlandschaft von 1965 bis 2015 (Herder-Institut, Marburg). Das Projekt beginnt am 1. Juli.

Vier-Teilchen-Prozess beobachtet

Entdeckung von JLU-Physikern am Forschungszentrum DESY

dit. Physiker der JLU haben gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Hamburger Forschungszentrum DESY (Deutsches Elektronen-Synchrotron) einen seltenen Vier-Teilchen-Prozess beobachtet. Dabei katapultiert ein Elektron drei andere Elektronen aus der Hülle eines Kohlenstoffatoms hinaus. Die Beobachtung an der Forschungslichtquelle PETRA III kann unter anderem dabei helfen, bestimmte Experimente mit dem intensiven Licht von Röntgenlasern wie dem European XFEL besser zu verstehen, der zurzeit vom DESY-Gelände in Hamburg-Bahrenfeld bis ins benachbarte Schenefeld gebaut wird. Das Team um Prof. Dr. Alfred Müller und Prof. Dr. Stefan Schippers von der JLU stellte seine Untersuchungen im Fachblatt „Physical Review Letters“ vor, das die Veröffentlichung als „Highlight“ wertet.

Die Ergebnisse dieser Studie sind für zahlreiche Multi-Elektronenprozesse in der Physik von Bedeutung und könnten helfen, die bei Versuchen mit Röntgenlasern beobachtete Mehrfachanregung besser zu verstehen.

Die Untersuchung wurde möglich durch ein Projekt der Verbundförderung, mit der das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Nutzung wissenschaftlicher Großgeräte wie der Synchrotronstrahlungsquelle PETRA III durch Universitätsgruppen unterstützt. An der Studie waren außer den Universitäten Gießen und Hamburg sowie DESY auch die Physikalisch-Technische Bundesanstalt, das Lawrence Berkeley National Laboratory in den USA und die Ungarische Akademie der Wissenschaften beteiligt.

DOI: 10.1103/PhysRevLett.114.013002

So früh wie nie zuvor: „El Niño“ korrekt vorhergesagt

Deutsche und israelische Forscher prognostizierten das Wetterphänomen über ein Jahr im Voraus – Hinweise auf den Mechanismus des rätselhaften Ereignisses

Von Lisa Dittrich

Das Wetterphänomen „El Niño“ ist von einem Team aus deutschen und israelischen Wissenschaftlern über ein Jahr im Voraus angekündigt worden – so früh wie nie zuvor. Dieser Durchbruch in der Vorhersage des wichtigsten natürlichen Klimaphänomens gelang mit Hilfe eines neuen Algorithmus, der auf einer Netzwerk-Analyse der Lufttemperaturen im Pazifikraum beruht. Solche langfristigen Vorhersagen können Bauern in Brasilien, Australien oder Indien helfen, sich vorzubereiten und die Aussaat entsprechend anzupassen.

Frühwarnung publiziert

Die Wissenschaftler vom Institut für Theoretische Physik der JLU, dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und der Bar-Ilan-Universität in Tel Aviv hatten sich dazu entschieden, die Frühwarnung vor über einem Jahr in dem renommierten Wissenschaftsmagazin „Proceedings of the National Academy of Sciences“ (PNAS) zu publizieren – dabei waren sie sich des Risikos eines Fehlalarms und des damit verknüpften Reputationsrisikos bewusst.

„Während konventionelle Methoden offenbar nicht zu einer verlässlichen ‚El Niño‘-Prognose mehr als sechs Monate im Voraus in der Lage sind, können

wir mit unserer Methode die Vorwarnzeit mindestens verdoppeln“, betonte JLU-Physiker Prof. Dr. Armin Bunde, der mit seinem Kollegen Dr. Josef Ludescher die Studie leitete. „Auch bei einem Prognosezeitraum von sechs Monaten schneidet sie deutlich besser ab.“

Während die anderen Vorhersagen immer wieder um Wahrscheinlichkeiten von rund 60 Prozent schwankten – noch im November lagen sie bei nur 58 Prozent –, blieb die neue Methode über den gesamten Prognosezeitraum stabil bei rund 75 Prozent. Der US-amerikanische Wetterdienst NOAA hatte Mitte März die Ankunft von „El Niño“ bestätigt. Japanische Vorhersagen sahen die Bedingungen im vergangenen Dezember erfüllt. Die korrekte Vorhersage war dieses Mal offenbar noch schwieriger, da die Auswirkungen des Wetterphänomens im vergangenen Winter ungewöhnlich schwach ausgeprägt waren. Umso bemerkenswerter ist es, dass die Prognose der Physiker trotzdem korrekt war. Eine Aussage über die Stärke von „El Niño“ ist mit dem Algorithmus derzeit noch nicht möglich.

Katastrophe zur Weihnachtszeit

Mit einer Vorwarnzeit von bislang höchstens einem halben Jahr haben die Menschen vor allem in den Tropen und Subtropen in unregelmäßigen Abständen

um die Weihnachtszeit herum mit den oft katastrophalen Folgen von „El Niño“ (spanisch für das „Christkind“) zu kämpfen – leere Fischernetze und sturzartige Regenfälle in Peru sowie ausgedehnte Dürreperioden in Teilen Südamerikas, Indonesiens, Australiens und

Afrikas. Darüber hinaus kann es über dem indischen Subkontinent zu einer Änderung des Monsuns und in Kalifornien zu mehr Niederschlag kommen. Diese Auswirkungen sind wegen der Schwäche des Phänomens in diesem Jahr weitgehend ausgeblieben.



Anfangs außergewöhnlich schwach: Die Auswirkungen des aktuellen „El Niño“ hielten sich zunächst in Grenzen. Das Bild zeigt den Pazifik vor der peruanischen Küste.

Atmosphärische Temperaturdaten

Die Forscher nutzten für ihre Untersuchungen ein Netzwerk aus atmosphärischen Temperaturdaten im tropischen Pazifik, das aus 14 Gitterpunkten im „El Niño“-Kerngebiet am Äquator und 193 Punkten außerhalb dieses Kerngebietes im Pazifikraum besteht. Die Physiker hatten herausgefunden, dass schon im Jahr vor dem Ausbruch eines „El Niño“ die Fernwirkung zwischen den Lufttemperaturen inner- und außerhalb des Kerngebietes deutlich stärker wird. Diesen Effekt nutzten sie für die Festlegung ihres Prognose-Algorithmus.

Mechanismen des Klimaphänomens

„Die Ursachen für die Entstehung von ‚El Niño‘ waren bislang weitgehend unklar – unsere Methode könnte jetzt die Tür öffnen für einen Einblick in die Mechanismen dieses so wichtigen Klimaphänomens“, betonte Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber (PIK). „In den Daten von mehr als 200 Stellen im Pazifik baut sich vor einem kommenden ‚El Niño‘ ein Zusammenspiel auf, ähnlich wie in einem Orchester, und das benutzen wir zur Vorwarnung. Spielen verschiedene Regionen im Pazifik dagegen eher wie einzelne Solisten unabhängig vor sich hin, entwickelt sich kein ‚El Niño‘. Physikalisch gesehen

könnte es sich also um ein Resonanzphänomen handeln.“

Die Entdeckung der neuen Methode wurde erstmals im Sommer 2013 in einem Artikel der renommierten „Proceedings of the National Academy of Sciences“ publiziert. Für die Untersuchungen standen den Forschern zuverlässige Daten aus dem Zeitraum zwischen Anfang 1950 und Ende 2011 zur Verfügung. Der Zeitabschnitt zwischen 1950 und 1980 diente ihnen als Lernphase für die Festlegung eines Algorithmus für die Bestimmung der Alarmschwellen. Mithilfe dieses Algorithmus konnten dann die „El Niño“-Ereignisse in der zweiten Periode prognostiziert und mit den tatsächlichen Ereignissen verglichen werden. So war es möglich, die Quote falscher Alarmläufe auf unter zehn Prozent zu senken und 70 Prozent der „El Niño“-Ereignisse zutreffend zwölf bis 18 Monate vor ihrem Eintritt anzukündigen. Prof. Dr. Shlomo Havlin (Bar-Ilan-Universität), ebenfalls Ko-Autor dieser Studie, ergänzte: „Der von uns entwickelte Algorithmus hat bereits im Jahr 2011 korrekt das Ausbleiben von ‚El Niño‘ im Folgejahr 2012 prognostiziert – obwohl offizielle Stellen noch im September 2012 mit dem erneuten Auftreten des Phänomens rechneten.“

Das Forscherteam möchte jetzt die Methode verfeinern. Ziel soll sein, künftig auch die Dauer und die Stärke eines „El Niño“-Ereignisses korrekt vorherzusagen.

Voneinander lernen

Inklusion im Mathematikunterricht der Primarstufe – Gemeinsame Veranstaltungen der Institute für Didaktik der Mathematik und für Heil- und Sonderpädagogik

cs/mg. Das Thema Inklusion ist als politisches und pädagogisches Schlagwort bestens bekannt. Noch befinden wir uns aber ganz am Anfang eines gesellschaftlichen Prozesses, der Heterogenität als Chance für eine Weiterentwicklung für alle begreift. Nun ist gerade unser Schulsystem gefordert, auf die veränderten Anforderungen an den Unterricht zu reagieren. In ganz besonderem Maße betrifft dies die Ausbildung der zukünftigen Lehrkräfte.

Für die JLU stellt sich hier als wesentliche Aufgabe, die Inhalte der Lehramtsstudiengänge dieser Entwicklung anzupassen. Aber eine große Rolle spielt auch, dass die Studierenden der Sonderpädagogik und die Studierenden in den Fachdidaktiken Gelegenheiten finden, sich gegenseitig auszutauschen. Denn sie werden in naher beruflicher Zukunft miteinander kooperieren, um jedem Kind die ihm bestmögliche individuelle Förderung zukommen zu lassen.

Um Studierende auf die veränderten beruflichen Anforderungen vorzubereiten, gab es

Dazu wurden zunächst mathematikdidaktische und auch förderpädagogische Perspektiven im Hinblick auf den Umgang mit Heterogenität geklärt. Die enge Kooperation der beiden Institute war erforderlich, um dieses äußerst vielschichtige und oft kontroverse Thema angemessen bearbeiten zu können.

Kooperationspartner und verantwortlich für Planung und Durchführung der beiden Seminare waren Prof. Dr. Michaela Greisbach (Heil- und Sonderpädagogik) und Prof. Dr. Christof Schreiber (Didaktik der Mathematik).

Für viele Studierenden waren die Perspektiven des jeweils anderen Studienganges größtenteils neu. Neben dem Austausch über die Inhalte und Sichtweisen war den Veranstaltern wichtig, dass sich die Studierenden aus diesen Studiengängen begegnen. Immerhin ist es genau diese Mischung von professionellen Akteuren, die in der Primarstufe die Anforderungen der Inklusion meistern muss.

In der Rückmeldung der Studierenden wurde neben den neu-



Ein vielfältiges Seminarprogramm finden Studierende in der Abteilung „Außerfachliche Kompetenzen“ am Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK). ZfbK-Mitarbeiter Julian Malle liefert einige Anregungen für Kurse.

Mit Kompetenzen punkten

Zusatzzeugnisse für außerfachliche Kompetenzen (AfK) als Profilierungschance – Rund 350 Lehrveranstaltungen und Kursangebote für AfK-Studierende

Von Kerstin Dresing und Debora Peine

Soft Skills sind neben Fachkompetenzen für das berufliche Leben unerlässlich. Aber wie kann man in einer Bewerbung belegen, dass man „kompetent mündlich kommunizieren“ kann oder über „interkulturelle Kompetenz“ verfügt?

In der Abteilung „Außerfachliche Kompetenzen“ (AfK) am Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) ist man mit dieser Frage genau richtig: Hier finden Studierende nicht nur ein vielfältiges Seminarprogramm, sondern auch die Möglichkeit, sich die erworbenen Kompetenzen in einem Zeugnis bescheinigen zu lassen.

Fachübergreifende AfK-Veranstaltungen zu besuchen bietet allen Studierenden die Möglichkeit, über den Tellerrand des eigenen Studiums hinauszuschauen. Dies gilt selbstverständlich für alle Studiengänge und nicht nur für diejenigen, die ein Wahlpflichtmodul AfK beinhalten. Hierfür öffnen zum einen die Fachbereiche pro Semester rund 150 Lehrveranstaltungen für

AfK-Studierende. So kann eine Fremdsprachstudentin etwa eine Vorlesung und Übung zur Einführung in die Programmierung belegen oder ein Wirtschaftsstudent ein Seminar zur Rechtsphilosophie.

Zum anderen machen zentrale Einrichtungen entsprechende Kursangebote. Das Hochschulrechenzentrum (HRZ) und das Schulungsteam der Universitätsbibliothek bieten Software-

schulungen, das Akademische Auslandsamt Deutschkurse an, und das ZfbK hat mit rund 200 Kursen pro Semester den Auftrag, das größte fachübergreifende Kursangebot im Bereich Schlüsselqualifikationen zu stellen. Hier finden Studierende je nach Profilierungswunsch Sprachkurse in 17 Sprachen, Workshops zum wissenschaftlichen Schreiben in Deutsch und Englisch, Study-Skills-Kurse so-

wie berufsfeldorientierte Kursangebote.

Als wissenschaftliches Servicezentrum der gesamten Universität macht das ZfbK ein besonderes Angebot: Wer ein AfK-Zusatzzeugnis bekommen möchte, nimmt sich hierfür zwei Semester Zeit und besucht in diesem Zeitraum Pflicht- und Wahlkurse eines vorher definierten Kompetenzbereiches im Umfang von sechs bis zehn Credit-Points. Das Zeugnis bescheinigt neben den besuchten Kursen und deren Inhalten den zeitlichen Umfang und skizziert ein Kompetenzprofil mit besonderer Aussagekraft für zukünftige Arbeitgeber.

Bis zum Ende des Wintersemesters 2014/15 haben bereits 250 Studierende ein AfK-Zusatzzeugnis erhalten. Absolventinnen und Absolventen berichten, dass sie die erworbenen Kompetenzen bereits im Studium gewinnbringend einsetzen und sich im Bewerbungsprozess durch ihre Zusatzqualifikation von anderen Absolventen absetzen können.

www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/zfbk/afk

Angebot an AfK-Zusatzzeugnissen

- Kompetent mündlich kommunizieren
- Konstruktive Konfliktbearbeitung
- Teamfähigkeit und Prozessgestaltung
- Interkulturelle Kompetenz
- Sprache und Kultur Chinas/Japans
- Schreiben im Beruf
- Medienkompetenz für den Beruf (in Kooperation mit dem HRZ)
- Fachtutor/in (in Kooperation mit der Tutorenqualifizierung am ZfbK)
- Schreibtutor/in (in Kooperation mit der Tutorenqualifizierung am ZfbK)

Kontakt: Kerstin Dresing, AfK-Koordination am ZfbK, Karl-Glöckner-Straße 5A (Raum 125), 35394 Gießen
E-Mail: ausserfachl.kompetenzen@zfbk.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/cms/zusatzzeugnis



Wichtiger Austausch: Studierende der Mathematikdidaktik und der Heil- und Sonderpädagogik entwickeln gemeinsam Lehrkonzepte für heterogene Gruppen.

erstmals im Wintersemester koordinierte Veranstaltungen der Institute für Didaktik der Mathematik und für Heil- und Sonderpädagogik. Nach einer getrennten Einführungsphase waren die Studierenden dann während des gesamten Semesters gefordert, sich gemeinsam mit den Inhalten auseinanderzusetzen. Es sollten Lernumgebungen erstellt werden, die geeignet sind, um mit besonders heterogenen Lerngruppen gemeinsam an mathematischen Themen zu arbeiten.

en und interessanten Einblicken in die jeweils andere Disziplin auch die Begegnung der Studierenden über die Studiengänge hinweg gelobt. Hier zahlte sich die Bildung von gemischten, aber stabilen Kleingruppen genau für das Kennenlernen und die intensive Kooperation der unterschiedlichen Professionen aus.

Motiviert von der positiven Rückmeldung der Studierenden ist für das Wintersemester 2015/16 wieder ein solches studienübergreifendes Seminar geplant.

Studierende auf historischer Spurensuche in Gießen

Proseminar zur Geschichte der Universität und ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – Studierende organisieren Stadtführung – „Geschichte zum Anfassen“

Im. Die Geschichte der Universität Gießen lässt sich aus verschiedenen Perspektiven betrachten – aus einer biographischen, einer institutions- und wissenschaftsgeschichtlichen im deutschen und europäischen Vergleich sowie aus einer sozial- und politikgeschichtlichen Perspektive. In einem Proseminar zur Geschichte der JLU beschäftigten sich die Studierenden mit all diesen Perspektiven. Neben der Arbeit mit einschlägigen Quellen und Sekundärliteratur besuchten die Studierenden auch die Archive von Universität und Stadt. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem 19. und dem frühen 20. Jahrhundert.

Außerdem bereiteten die Studierenden mit der Dozentin Laura Meneghello, Doktorandin am GCSC und am Historischen Institut (Neuere Geschichte), eine historische Exkursion zur Ge-

schichte der Universität Gießen und ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor. Dazu gehörten nicht nur die Archivbesuche, sondern auch Vorexkursionen in den Botanischen Garten und ins Liebig-Museum. So war die Exkursion zur Geschichte der Universität Gießen auch das Resultat einer gelungenen Kooperation zwischen verschiedenen inner- und außeruniversitären Einrichtungen.

Die Stadtführung startete vor dem Liebig-Museum. Im Fokus stand hier natürlich der Namensgeber unserer Hochschule, der Chemiker Justus Liebig. Nächste Station: das Haus des Vereins Deutscher Studenten in der Ludwigstraße. Dort wurde die Geschichte der studentischen Verbindungen und ihre Rolle im 19. und frühen 20. Jahrhundert erläutert. Im Universitätshauptgebäude ging es anschließend



Am Brandplatz stand der Revolutionär und Vertreter des naturwissenschaftlichen Materialismus Carl Vogt im Fokus des Vortrags von Christian Freimuth.

um die Geschichte des Gebäudes sowie der Universität. So erläuterte ein Student die Bedeutung der Bronzetafeln, die an das 1605 von Landgraf Ludwig V. von

Hessen-Darmstadt gegründete „gymnasium illustre“ erinnern und um 1611 am ehemaligen Kollegiengebäude angebracht wurden.

Das Leben und die Forschung Wilhelm Conrad Röntgens im Kontext der Entwicklung der Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert standen im Mittelpunkt eines Referats, das eine Studentin am Röntgen-Denkmal im Stadttheaterpark hielt.

Station fünf war die Büste von Margarete Bieber, die zum Projekt „Gießener Köpfe“ gehört. Hier gab es Infos über die klassische Archäologin sowie über das Frauenstudium an der Universität Gießen im gesamtdeutschen und europäischen Vergleich.

Nach einer wohlverdienten Pause zum Aufwärmen – ungefähr die Hälfte der Exkursion hat bei Schnee stattgefunden – ging es weiter mit Vorträgen über den Schriftsteller und Revolutionär Georg Büchner sowie den Immunologen und Nobelpreisträger Ilja Iljitsch Metschnikow am ehemaligen Standort seines Wohnhau-

ses. Dabei hörten nicht nur die Studierenden zu: Immer wieder blieben auch interessierte Passantinnen und Passanten stehen.

Nächste Station: Brandplatz. Hier standen der Revolutionär und Vertreter des naturwissenschaftlichen Materialismus Carl Vogt und das Neue Schloss als historisches Universitätsgebäude im Fokus.

Die letzte Etappe war der Alte Friedhof. Vor dem Grab von Heinrich Buff, dem ersten Ordinarius für Physik, ging es vor allem um dessen populärwissenschaftliche Vorträge.

Die Nähe zum Objekt spielte bei der Exkursion eine große Rolle: „Geschichte zum Anfassen“, nannte es ein Student. Die Studierenden berichteten anschließend, dass sie Zusammenhänge zwischen Orten in Gießen und der Geschichte ihrer Universität nun viel aufmerksamer wahrnahmen.

Wo man Theater neu denken kann

Schauspielerinnen Lisa Charlotte Friederich studiert am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft und arbeitet in den Semesterferien am Filmset – Seminaralltag und „Tatort“: ein Bericht über die Wanderschaft zwischen zwei Welten

Von Lisa Charlotte Friederich

Für mich gibt es keinen schöneren Beruf als den, den ich habe: Schauspielerin. Trotzdem wurde es mir nach der Schauspielschule und fünf Jahren Berufspraxis ungemütlich da, wo ich war. Als Ort, wo man Theater neu denken kann, und wo mein Hunger nach empathischer Auseinandersetzung möglicherweise gestillt würde, kam bei Gesprächen mit Freunden immer wieder dieses Institut für Angewandte Theaterwissenschaft in dieser seltsamen Stadt Gießen auf.

Ich konnte mir das alles nicht vorstellen, aber habe mich beworben. Nachdem eine Aufnah-



Lisa Charlotte Friederich

mepfung zu bestehen war, die mir sogar irgendwie Spaß gemacht hatte, fand ich mich plötzlich als Erstsemesterstudentin, gefördert durch ein Stipendium des Evangelischen Studienwerks Villigst, wieder.

Fünf Semester später schaue ich zurück auf theaterhistorische Einführungsveranstaltungen, Seminare wie „Von Monstern und Gespenstern“ und zahlreiche Ausflüge in die Amerikanistik, Germanistik, Romanistik, Musikwissenschaft, Slavistik und Kunstgeschichte, die unser Curri-



Szenenfoto aus dem SWR-Tatort „Die Sonne stirbt wie ein Tier“, 2015. Lisa Charlotte Friederich (Mitte) als Paula Bender mit den Tatort-Kommissaren Mario Kopper (Andreas Hoppe, l.) und Lena Odenthal (Ulrike Folkerts, r.).

culum vorsieht. Ich habe gelernt, amerikanische Fernsehserien auf ihre politischen Implikationen zu untersuchen, mich zu fragen, ob der herabhängende Arm des toten Marat in seiner Badewanne nicht an Christusdarstellungen erinnert, und ich habe nicht nur eine Nacht im Schneiderraum zugebracht, um ein szenisches Projekt fertig zu schneiden.

In der vorlesungsfreien Zeit hatte ich das Glück, weiter als Schauspielerin zu arbeiten. Beide Bereiche funktionieren nach unterschiedlichen Codizes: Im Theater wird am Ende applaudiert, in der Uni auf den Tisch geklopft; an einem Filmset versuche ich mit Gefühlen messerscharf zu denken, in einem Seminar bin ich froh, wenn ich meine Gefühle und meine Aufregung nicht sichtbar werden

lasse; im Theater isst man in der „Kantine“, während die Uni eine „Mensa“ hat.

Frisch aus dem Seminar für Genderfragen sensibilisiert, bin ich an deutschen Filmsets aufregenden Phänomenen begegnet, die mir deutlich gemacht haben, dass gerade die Theater- und Filmwelt noch relativ mittelalterlich strukturiert ist, was Gleichberechtigung angeht.

Es ist eine große Chance, beides tun zu dürfen: bei Prof. Gerald Sigmund oder Prof. Greta Olson im Seminar zu sitzen und im „Tatort“ mitzuspielen. Mit diesem Privileg geht für mich die Verantwortung einher, die Erkenntnisse aus der einen Welt in die andere zu tragen und umgekehrt. Dass ich überhaupt ein zweites Vollzeitstudium betreiben konnte, verdanke ich der

finanziellen und menschlichen Unterstützung durch das Evangelische Studienwerk Villigst.

Das Studienwerk ist interdisziplinär aufgestellt und offen für unkonventionelle Berufswege, wie man an meinem Beispiel sieht. Durch das Stipendium bin ich finanziell so abgesichert, dass ich jeden Monat pünktlich die Miete überweisen kann. Darüber hinaus kann ich mit meinem Betreuer offen sowohl über Perspektiven als auch über bis jetzt ungelöste Fragen in meinem Studium sprechen.

Grundsätzlich hat es für mich einen unschätzbaren Wert zu wissen, dass es im Studienwerk Menschen gibt, mit denen ich mich austauschen kann und die gut finden, was ich mache.

www.evstudienwerk.de

Was macht die Kunst?

Institut für Kunstpädagogik zeigt noch bis zum 17. Mai Abschluss- und Projektarbeiten im KiZ – Präsentation der Rauminstallationen des Projekts „Alte Kapelle“

lb/cl. Unter dem Titel „Was macht die Kunst?“ präsentiert das Institut für Kunstpädagogik unter der Leitung von Prof. Johanna Staniczek eine Auswahl an künstlerischen Arbeiten von Studierenden und Absolventinnen und bietet aktuelle Einblicke in das vielfältige Schaffen am Institut. Im KiZ – Kultur im Zentrum (Kongresshalle, Südanlage 3a, 35390 Gießen) sind die Werke noch bis zum 17. Mai 2015 dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Insgesamt 17 Künstlerinnen sind bei der diesjährigen Ausstellung vertreten: Susana Batalha, Karin Bellof, Saskia Bley, Hilda Eibauer, Aysa Elliot, Marie Franz, Viola Grunow, Christina Hammes, Vanessa Kriegelsteiner, Tabea Meier, Pia Preziger, Sarah Rulla, Hannah Schacht, Kristina Schaumberg, Leonie Vogler, Dorothee Winkler und Hannah Wolf. Ihre Arbeiten eint der Fokus auf Malerei, thematisch schlägt die Ausstellung jedoch einen weiten Bogen von stillen, erdigen Na-

turstudien bis hin zu emotional aufgeladenen Selbstporträts in schreiend-grellen Farben.

Projekt „Alte Kapelle“

Mehrere Studierende waren am Projekt „Alte Kapelle“ beteiligt, darunter Karin Bellof, Hilda Eibauer, Marie Franz, Viola Grunow, Vanessa Kriegelsteiner, Sarah Rulla, Leonie Vogler und Hannah Wolf. Im Rahmen des zweisemestrigen Projektseminars gestalteten die Seminarteil-

nehmerinnen und -teilnehmer Räume des alten Kapellengebäudes der Vitos Klinik Herborn künstlerisch um. In der Klinik werden Erwachsene mit akuten und chronischen psychischen Erkrankungen betreut. Die Kapellenräume dienen den Patientinnen und Patienten als Aufenthalts- und Arbeitsräume.

Die Projektgruppe fertigte verschiedene Entwürfe an und setzte dann eine aufstrebende Installation aus geometrischen Sechseckformen um, kombiniert mit einer malerischen Deckenverkleidung. Form und Farbgebung der aus Holz gefertigten, bemalten Sechsecke nehmen Bezug auf räumliche Gegebenheiten und die Farbgebung des Deckengemäldes. Die luftige Installation wurde unter anderem durch den geometrischen Jugendstil inspiriert, während die Deckenmalerei im Sinne der illusionistischen Naturspiegelung die Natur ins Rauminnere bringt und so eine offene und angenehme Atmosphäre erzeugt.

Im Rahmen der Ausstellung im KiZ werden Entwürfe, Fotografien und Teile der Rauminstallation präsentiert, die den Arbeitsprozess dokumentieren und Eindrücke der Raumneugestaltung vermitteln.

www.uni-giessen.de/cms/ifk

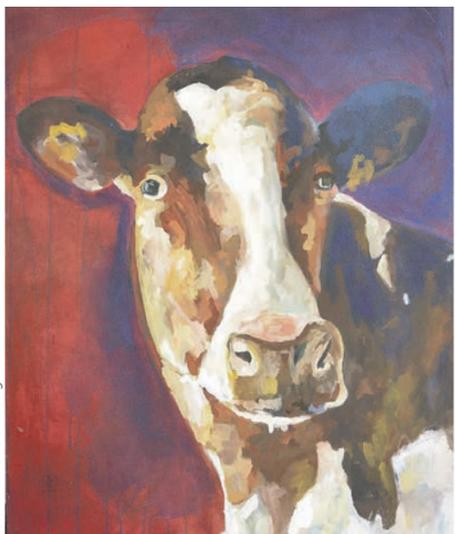


Foto: Kristina Schaumberg



Kristina Schaumberg: Milchkuh und Bauer, Pigmente mit Acryldispersion auf Leinen, je 80 x 100 cm.

DENK-MAL: UNIKUNST 46



Namenstafel für Prof. Paul Kahle

Letzte Ruhestätte des Gießener Orientalisten auf dem Friedhof am Rodtberg lange unbekannt

Von Dagmar Klein

Vor gut einem Jahr entdeckte die Verfasserin bei Recherchen auf dem Friedhof am Rodtberg, dass in den Abteilungsbüchern ein berühmter Toter verzeichnet ist, der auf der Grabstelle nicht genannt ist: Prof. Dr. Paul Ernst Kahle. Der Zeitungsbericht über die Entdeckung der Grabstelle des Orientalisten erlangte einige Aufmerksamkeit: bei der weltweit verstreut lebenden Familie und in der Wissenschaftswelt, die zur letzten Ruhestätte verschiedene Angaben kannte. Die JLU-Präsidialverwaltung reagierte ebenfalls und ließ ein Namenstafelchen anfertigen, das im März am Holzkreuz der Grabstätte Gisevius-Kahle angebracht wurde.

Der Grabstein Gisevius hat sich erhalten, weil es sich um ein Ehrengrab der Universität handelt. Bereits 1995 wurde der aus Ostpreußen stammende, in Gießen ab 1903 für Landwirtschaftslehre zuständige Prof. Paul Gisevius (1858–1935) auf diesem Wege geehrt.

Bei dem zweiten dort bestatteten Wissenschaftler handelt es sich um seinen Schwiegersohn Paul Kahle (1875–1964), Professor für Semitistik. Von 1914 bis 1923 lehrte er Orientalische Philologie und Islamkunde an der Universität Gießen. Er lernte Marie Gisevius kennen, jüngste Tochter von Prof. Gisevius, die als Lehrerin an der Stadtmädchenschule arbeitete. Die beiden heirateten trotz des großen Altersunterschieds von 18 Jahren und zogen 1923 nach Bonn. An der dortigen Universität konnte Kahle seinen Ruhm in der Wissenschaft mehren. Doch musste die gesamte Familie mit mittlerweile fünf Söhnen 1939 in die Emigration gehen.

Paul Kahle widmete sich auch in England seiner Wissenschaft, seine Frau Marie starb früh (1893–1948). Sie und drei ihrer Söhne sind in Südengland bestattet, Paul Kahle kehrte im hohen Alter nach Deutschland zu seinem in Düsseldorf lebenden Sohn zurück, er erfuhr noch einige Ehrungen. Nach seinem Unfalltod wurde er in Gießen bestattet, im Grab seiner Schwiegereltern, wo auch sein im Kleinkindalter verstorbener Erstgeborener liegt.

Paul Kahle ist übrigens der einzige an der Gießener Universität, dem in der NS-Zeit der Ehrendokortitel entzogen wurde. Sein Name ist auf der 2009 angebrachten Gedenktafel im Gustav-Krüger-Saal des Uni-Hauptgebäudes genannt. Die gesamte Familie Kahle war angewidert von der Politik der Nationalsozialisten. Kahles

Haltung ist überliefert in seiner Antwort an die Bonner Universitätsverwaltung, die ihn wiederholt zum Ariernachweis aufgefordert hatte: „Bitte schicken Sie mir doch nicht immer wieder diesen Unfug. Sie haben doch kein Recht, von mir, einem Wissenschaftler und Philologen, zu verlangen, dass ich solchen Blödsinn unterzeichnen soll. Ich bin kein Arier. Es ist möglich, dass die Inder und Perser Arier sind. Ich bin weder Inder noch Perser. Ich bin ein Deutscher, und der Teufel weiß, was die Deutschen sind.“

Die Grabstätte Gisevius/Kahle auf dem Friedhof am Rodtberg befindet sich am Ende der Süd-Nord-Allee unterhalb des von Findlingen umstandenen Brunnens. Zur Lektüre empfohlen seien die autobiografischen Aufzeichnungen des Ehepaars Kahle zu ihren Erlebnissen in der NS-Zeit: „Was hätten Sie getan?“ Bouvier-Verlag Bonn, 1998/2006, 14,80 Euro.



Prof. Paul Ernst Kahle

Das wissenschaftliche Werk von Paul Kahle wurde auf einer Tagung an der Universität Turin im April 2015 gewürdigt, dort befindet sich der wissenschaftliche Nachlass. Der Vortrag „Paul Kahle und die Universität Bonn“ wird demnächst in den Bonner Geschichtsblättern erscheinen. Ein Nachtrag zur Würdigung von Kahles Werk durch Prof. Rüdiger Bartelmus erscheint in Band 2 „Christlicher Orient im Portrait“ der Universität Wien, Katholisch-Theologische Fakultät, Institut für Historische Theologie. Außerdem ist im Katalog zur Ausstellung des Stadtarchivs Gießen „Gefangen im Krieg 1914–1919“ ein Beitrag zu einer weiteren Facette von Paul Kahle und seinem Wirken in Gießen zu lesen: die Integration von türkischen Schülerinnen und Schülern an Gießener Schulen. Kahle hatte einige Zeit in der Türkei gelebt und lehrte an der Universität Gießen auch die türkische Sprache.



Die Grabstätte Gisevius-Kahle auf dem Friedhof am Rodtberg. Die Gedenktafel für Prof. Kahle ist am Holzkreuz angebracht worden.

Für Oma oder Opa werden die Osteoklasten gnadenlos

„Warum heilen Omas Knochen schlechter als meine?“ – Mädchen und Jungen aus der Klasse 4a der Ludwig-Uhland-Schule berichten begeistert über eine Kindervorlesung von Prof. Katrin Lips und Dr. Marcus Rohnke – Erfolgreiche Wiederholung einer Veranstaltung von Justus' Kinderuni

Wir sind mit den 3. und 4. Klassen in das Institut für Anatomie und Zellbiologie gegangen und saßen im Großen Hörsaal. Wir haben gelernt, was Osteoporose ist. Osteoporose ist, wenn man



Jonna Karlotta

zu wenig Kalzium im Knochen hat. Die Zellen in deinem Körper heißen Osteoblasten und Osteoklasten. Osteoklasten bauen Kalzium in deinen Knochen ab, und Osteoblasten bauen den Knochen wieder auf. Osteoporose bekommt man erst, wenn man über 50 Jahre alt ist.

Weil in Kinderknochen noch sehr viele Osteoblasten sind, heilen sie nach Knochenbrüchen besonders schnell. Omas Knochen heilen schlechter, weil die Osteoklasten viel mehr geworden sind und die Osteoblasten



Hannah Emma

weniger. Nach Knochenbrüchen rufen die Osteoblasten Kalziumphosphatkristalle zu der verletzten Stelle. Die Kalziumphosphatkristalle lagern sich an den Kollagenfasern des Knochens ab und bilden neues festes Knochengewebe. Die Vorlesung hat

uns Spaß gemacht. Und danach sind wir wieder in die Schule gegangen.

Jonna Feldmann

Habt ihr auch schon mal ältere Frauen auf der Straße mit einem Rollator gesehen? Das liegt vielleicht an der Osteoporose. Das ist eine Krankheit, bei der die Knochen schneller brechen und in Deutschland haben viele ältere Menschen diese Krankheit. 40 Prozent der Frauen und 10 Prozent der Männer ab 65 Jahren leiden darunter. Was kann man dagegen tun? Damit kann man jetzt schon als Kind anfangen:

- mehr gesunde Sachen essen
- mehr Tageslicht
- mehr Sport
- mehr Vitamin D essen
- nicht rauchen
- kein Alkohol

Karlotta Füllkrug

Osteoporose ist eine Krankheit, die macht, dass die Knochen brechen, selbst wenn man sich nicht stößt. Wenn man die Krankheit schon hat, kann man Medikamente nehmen. Aber wenn man noch nicht erkrankt ist, sollte man gucken, dass man keine Osteoporose bekommt.

Hannah Grandel

Welche Sachen sollte man essen? Milchprodukte, Käse, Mineralwasser und Brokkoli (Kalzium) Fisch, Fleisch, Eier, Pilze (Eiweiß). Uns hat die Vorlesung gut gefallen und wir würden sie an Kinder im 3./4. Schuljahr weiterempfehlen!

Annabel Schwarz und Mia Totzek

Marcus Rohnke hat uns gefragt, ob er einen Knochen machen kann. Fast alle Finger sind hochgegangen. Dann hat er Wasser



Aufmerksame Nachwuchsstudierende ...

mit einem weißen Pulver und Gewebefäden vermischt und da-



Annabel und Mia Henry

raus ist eine klebrige Masse entstanden. Sie war wie Gips, aber einen Knochen konnte Marcus nicht künstlich herstellen.

Emma Payer

Bei Kindern sind die Osteoblasten und Osteoklasten noch im

Gleichgewicht. Bei Menschen im Alter von ca. 30 Jahren wird es anstrengender für die Osteoblasten, denn die Osteoklasten vermehren sich. Und für eine Oma oder einen Opa werden die Osteoklasten gnadenlos!

Henry Roth

Während der Vorlesung wurden Knochen durch die Sitzreihen gereicht. Die konnten wir anfassen und anschauen.

Justus Over

Ich finde, es war eine tolle Vorlesung mit vielen Experimenten, die auch die Kinder machen

durften. Es waren spannende Bilder und gute Erklärungen. Ich



Justus Iason

habe viele Sachen gelernt. Diese Vorlesung sollten sich viele Menschen anhören und mehr über Knochen lernen. Frau Prof. Lips, Herr Dr. Rohnke und seine Assistenten haben das toll gemacht!

Iason Makantassis-Troß (Siehe auch Seite 16.)

Konzert zum Semesterabschluss

Universitätsorchester spielt am 28. Juni in der Kongresshalle Werke von Leonard Bernstein, Aaron Copland und Antonín Dvořák

der amerikanischen Musikszene der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts widmet sich das Semesterabschlusskonzert am Sonntag, 28. Juni, ab 19.30 Uhr in

der Kongresshalle Gießen. Das Universitätsorchester Gießen unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach spielt Werke von Leonard

Bernstein, Aaron Copland und Antonín Dvořák. Um 18.30 Uhr gibt es eine Einführung in das Programm im Foyer der Kongresshalle.

Zwar vollendete Antonín Dvořák sein Konzert für Violoncello und Orchester in h-Moll op. 104 nach seiner Rückkehr aus New York 1895, trotzdem sind seine Eindrücke, die er während seiner Zeit als Direktor des National Conservatory of Music sammeln konnte und die in seinem berühmtesten Werk, der Sinfonie aus der Neuen Welt, ihren musikalischen Ausdruck fanden, auch in diesem Werk zu finden. Die hochvirtuose Solostimme wird von dem israelischen Cellisten Ithay Khen übernommen, der vielfach ausgezeichnet wurde.

Aaron Copland (1900–1990) schrieb seine Third Symphony unter dem Eindruck des New Deals und des sich dem Ende zuneigenden Zweiten Weltkriegs. Dieses Werk gilt als wichtigste amerikanische Sinfonie, da sie sowohl europäische als auch amerikanische Aspekte in sich vereinigt. Coplands Third Symphony wird als Gießener Erstaufführung zu hören sein.

Zu Beginn des Konzerts ertönt Leonard Bernsteins (1918–1990) Ouvertüre zu „Candide“.

Karten gibt es für 14 Euro (ermäßig 7) bei der Tourist-Info am Berliner Platz sowie an der Abendkasse.

Musica Nova ist zurück

Konzertreihe wird wieder aufgenommen – Am 30. Juni spielt das Trio „Double Talk Plus“



Prof. Ekkehard Jost

pm/cl. Nach 122 Konzerten in 28 Jahren und nach einem Jahr Denkpause klinkt sich die Konzertreihe Musica Nova erneut in die Gießener Musikszene ein – mit Neuer Musik und zeitgenössischem Jazz. Das nächste Konzert der Reihe findet am 30. Juni um 20 Uhr im Musiksaal des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik (Phil. II, Haus D) statt. Es spielt das Trio „Double Talk Plus“.

Musica Nova besteht seit 1987, zunächst als informelle Konzertreihe im Rahmen der Universität, ab 1992 als eingetragener Verein und seit 2002 als Arbeitsgemeinschaft. Ziel der Konzertreihe war es, dem Gießener Publikum ein spannendes Programm auf hohem Niveau anzubieten, wie es über die kommerziellen Kanäle kaum in die Stadt gelangen wür-

de. Man arbeitete überwiegend mit renommierten auswärtigen, zum Teil internationalen Künstlerinnen und Künstlern zusammen, legte aber zugleich großen Wert auf eine kreative Form der Zusammenarbeit zwischen einheimischen und auswärtigen Musikerinnen und Musikern – eine Zusammenarbeit, die der lokalen Musikszene sehr zugute kam.

Zu ihrem neuen Auftritt auf der Gießener Szene kehrt Musica Nova nunmehr – räumlich und organisatorisch gesehen – zu ihren Wurzeln zurück. Die Konzerte werden zum überwiegenden Teil in dem akustisch hervorragenden Musiksaal des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik stattfinden, aber auch im Ulenspiegel oder in der Aula im JLU-Hauptgebäude.

TERMINE

1

Botanische Konzerte

Beliebte Reihe startet am 7. Juni

Flamenco Jazz der Gruppe Duen-de steht auf dem Programm, wenn die Botanischen Konzerte am 7. Juni wieder beginnen. Los geht es um 11 Uhr im Botanischen Garten Gießen (Senckenbergstraße/Sonnenstraße). Das Programm für die Konzertreihe des JLU-Präsidenten und des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik hat Prof. Ekkehard Jost in bewährter Weise zusammengestellt. Der Eintritt ist frei.

www.uni-giessen.de/cms/bot-konzerte

Studieren lernen

Vortragsreihe des ZfbK

An Studierende in den ersten Semestern richtet sich die Vortragsreihe „Studieren lernen“ des ZfbK. Nächster Vortrag: „Das Studium im Griff – mit Social Media Tools“ am 18. Mai 2015 um 18 Uhr im ZfbK (Karl-Glückner-Straße 5a, Raum 108).

www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/zfbk/afk/stud-lernen

„Beleza pura“

Musikspektrum-Konzert in der Uni-Aula am 31. Mai

Musik aus Südamerika ist im nächsten Konzert der Reihe Musikspektrum des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik am Sonntag, 31. Mai 2015, zu hören. Das Konzert in der Aula im Uni-Hauptgebäude beginnt um 17 Uhr. Karten kosten 10 Euro (ermäßig 7). Sie können per E-Mail an musikspektrum@musik.uni-giessen.de vorbestellt werden und sind auch an der Abendkasse erhältlich.

J.P. Morgan Corporate Challenge

Anmeldung bis 11. Mai möglich

Ein JLU-Team wird auch in diesem Jahr – mit finanzieller Unterstützung des Präsidenten – wieder am J. P. Morgan Corporate Challenge (JPMCC 2015) teilnehmen. Der Lauf in Frankfurt findet am 17. Juni (Start: 19.30 Uhr) statt. In bewährter Manier organisiert der JLU-Personalrat die Teilnahme. Die Anmeldung über den Team-Captain Jörg Risius (HRZ) kann bis zum 11. Mai, 12 Uhr, erfolgen.

www.uni-giessen.de/cms/org/pv/personalrat/aktuelles

Karrieretag – Agrar, Ernährung, Umwelt

Fachbereich 09 lädt ein

Der diesjährige Karrieretag des Fachbereichs 09 am 10. Juni bietet neben Informationen über berufliche Perspektiven und potenzielle Arbeitgeber auch zahlreiche offene Positionen. Erwartet werden Unternehmen der Agrar-, Ernährungs- und Umweltbranche sowie angrenzender Forschungs- und Dienstleistungsbereiche. Begleitend finden moderierte Diskussionsforen statt, in denen Karrieren im Berufsfeld Agrar, Ernährung, Ökologie und Umwelt vorgestellt werden. Informationen gibt es auch zu den Bachelor- und Masterstudiengängen der JLU in diesem Bereich.

Der Karrieretag findet von 13 bis 17 Uhr im Uni-Hauptgebäude statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

UNIVERSITÄTSORCHESTER GIESSEN

SEMESTER-ABSCHLUSS-KONZERT

Sommersemester 2015

LEONARD *OUVERTÜRE ZU „CANDIDE“*

BERNSTEIN

ANTONÍN *CELLOKONZERT IN H-MOLL*

DVOŘÁK

AARON *THIRD SYMPHONY*

COPLAND

SONNTAG
28. JUNI 2015
19:30 UHR
KONGRESSHALLE
GIESSEN

Solist: Ithay Khen, Violoncello
Leitung: Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach

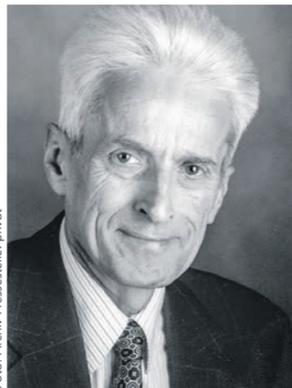
Karten zu 14 € (Schüler und Studenten 7 €) zzgl. Vorverkaufsgebühr bei der Tourist-Info, Berliner Platz. Restkarten ab 18:00 Uhr an der Abendkasse.

Prof. Günter Weick †

* 21. September 1937 • † 27. März 2015

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Rechtswissenschaft trauern um Prof. Dr. jur. Günter Weick, der am 27. März 2015 im Alter von 77 Jahren verstorben ist.

Günter Weick, geboren am 21. September 1937 in Marienwerder (Westpreußen), studierte an der Goethe-Universität in Frankfurt/Main, wo er 1970 promoviert wurde. Die Habili-



Prof. Günter Weick

tation in den Fächern Bürgerliches Recht, Handels- und Gesellschaftsrecht, Rechtsvergleichung erfolgte 1976 ebenfalls in Frankfurt/Main.

Im Jahr 1977 wurde Günter Weick auf die Professur für Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht nach Gießen berufen, die er bis zu seiner

Emeritierung im Jahre 2002 innehatte.

Am Fachbereich Rechtswissenschaft war Prof. Weick Mitbegründer der Studiengänge Magister Legum (LL.M.) sowie Magister Juris Internationalis und leitete ihn als Dekan im Studienjahr 1981/82. Die Pflege internationaler Kontakte war Prof. Weick ein stetes Anliegen. Als Partnerschaftsbeauftragter förderte er nachhaltig die Austauschbeziehungen mit Universitäten in England, Frankreich, Polen und den USA.

Prof. Weick war ein wirkstarker akademischer Lehrer, dessen geistreiche Vorlesungen und Veranstaltungen, wie auch sein großes Engagement für den Fachbereich insgesamt, langfristig im Gedächtnis bleiben werden. Er war ein sehr aktives Mitglied des Fachbereiches, freundlich und offen, gesprächsbereit und stets anregend für seine Kollegen. Auch über seine Emeritierung hinaus stand er jederzeit für die Betreuung von Doktoranden sowie für Magisterprüfungen zur Verfügung.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Martin Gutzeit, Dekan des Fachbereichs 01 – Rechtswissenschaft

Prof. Bertram Schnorr †

* 23. Juni 1932 • † 5. Februar 2015

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Veterinärmedizin trauern um Prof. Dr. med. vet. Bertram Schnorr, der am 5. Februar 2015 im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

Nach Abschluss seines Studiums der Veterinärmedizin an



Prof. Bertram Schnorr

der Justus-Liebig-Universität Gießen 1961 promovierte Bertram Schnorr im gleichen Jahr und sammelte am Veterinär-Anatomischen Institut seine ersten beruflichen Erfahrungen. 1970 habilitierte er sich mit der Schrift „Funktionelle Morphologie der Vormägen der Ziege auf Grund histochemischer, elektronenmikroskopischer und gefäßkorrosionsanatomischer Untersuchungen“.

Im Jahr 1971 erfolgte seine Berufung auf die Professur für Veterinär-Anatomie am Institut für Veterinär-Anatomie, -Histo-

logie und -Embryologie am Fachbereich Veterinärmedizin der JLU. In wiederholter Funktion als Geschäftsführender Direktor hat Prof. Dr. Schnorr die Geschichte des Institutes maßgeblich mitbestimmt und wurde 1980 zum Fachtierarzt für Anatomie ernannt. In zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen widmete er sich vor allem der funktionellen Morphologie des Verdauungsapparates der Haustiere. Er betreute 30 Doktoranden und zwei Habilitanden. Trotz mehrfacher Rufe an die veterinärmedizinische Fakultät der LMU München ist er der Justus-Liebig-Universität Gießen treu geblieben.

Prof. Dr. Schnorr engagierte sich seit 1971 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand am 30. September 1997 für den Fachbereich Veterinärmedizin, als Mitglied von Gremien in der Selbstverwaltung der JLU und des Fachbereiches als auch in zahlreichen wissenschaftlichen Gremien.

Bei den Studierenden war er ein geschätzter und geachteter Hochschullehrer

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Veterinärmedizin werden Professor Dr. Bertram Schnorr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. h.c. Martin Kramer, Dekan des Fachbereichs 10 – Veterinärmedizin

Prof. Günter Pickert †

* 23. Juni 1917 • † 11. Februar 2015

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie trauern um Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. Günter Pickert. Mit ihm ist ein hochgeschätzter Kollege im Alter von 97 Jahren verstorben.

Günter Pickert wurde 1962 an die Justus-Liebig-Universität als ordentlicher Professor und Geschäftsführender Direktor berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1985 tätig war und auf den



Prof. Günter Pickert

Gebieten der Algebra und Geometrie sowie der Mathematikdidaktik forschte. Er wirkte stilbildend, indem er sich maßgeblich bei der Etablierung der aus Frankreich kommenden modernen Art der Darstellung von Mathematik in Deutschland beteiligte, und hat mit seinem Lehrbuch „Projektive Ebenen“ ein modernes mathematisches Gebiet initiiert. Zahlreiche Lehrbücher und weit über 250 wissenschaftliche Publikationen zeigen ihn als äußerst aktiven Forscher und Lehrer.

Prof. Pickert unterstützte den Aufbau der Mathematikdidak-

tik an deutschen Hochschulen und setzte sich in besonderer Weise für mathematikdidaktische Anteile in der ersten Phase der Lehrerbildung ein. Er pflegte ein internationales Netzwerk aus Kolleginnen und Kollegen; Mathematik war für ihn nicht nur eine internationale verständliche Sprache, sondern ein Mittel, Grenzen von Ländern, Religionen und Weltanschauungen zu überwinden. In seiner charakteristischen Mischung aus Pflichtbewusstsein und hervorragendem menschlichem Umgang, Scharfsinnigkeit und Freundlichkeit war er ein Vorbild für Generationen von Mathematikern.

Er publizierte bis weit über seine Emeritierung hinaus und nahm bis zuletzt rege an den mathematikdidaktischen wie auch den mathematischen Kolloquien teil, insbesondere über 50 Jahre hinweg an dem von ihm mitbegründeten Reinhold-Baer-Kolloquium über Geometrie.

Günter Pickert wurde hoch geehrt: 1988 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und 1991 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Julius-Maximilians-Universität Würzburg verliehen. Prof. Dr. h.c. Günter Pickert bleibt uns allen als Beispiel von Tatkraft und Aktivität bis ins hohe Alter in Erinnerung.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Peter Jens Klar, Dekan des Fachbereichs 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN AN DER JLU



Fachbereich 06

Prof. Dr. Christina Schwenck
Klinische Kinder- und Jugendpsychologie

Prof. Dr. Christina Schwenck, Jahrgang 1975, hat seit Januar 2015 die Professur für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie inne.

Schwenck studierte Psychologie in Würzburg und Madrid. Sie promovierte im Jahr 2005 an der Universität Würzburg und habilitierte sich 2013 im Fach Psychologie. Nach ihrer Promotion war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie an der Universität Würzburg. In den Jahren 2010 und 2011 arbeitete sie als Leitende Psychologin in der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie an der LMU München, dabei wurde ihr 2010 die Approbation als psychologische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin erteilt. Seit dem Jahr 2014 bildet Prof. Schwenck sich zur Supervisorin weiter.

Von 2011 bis zu ihrem Ruf an die JLU war sie Leitende Psychologin (Forschung) in der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Universität in Frankfurt am Main.

Ihre Forschungsinteressen sind die soziale Kognition und Emotionsverarbeitung sowie Empathie und Kooperation bei Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen sowie Risiko- und Resilienzfaktoren psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter.



Fachbereich 08

Prof. Dr. Mathias Wickleder
Anorganische Chemie

Prof. Dr. Mathias Wickleder, Jahrgang 1965, hat seit April die Professur für Anorganische Chemie inne. Zuvor war er Professor an der Universität Oldenburg.

Wickleder studierte Chemie an der Universität Hannover, wo er 1994 auch promoviert wurde. Ein Postdoc-Aufenthalt führte ihn in die Schweiz an das Departement für Chemie und Biochemie der Universität Bern. Seine Habilitation zum Thema „Beiträge zur Kristallchemie und zum thermischen Verhalten von Verbindungen der Selten-Erd-Elemente mit komplexen Anionen“ erfolgte im Jahr 2000 an der Universität zu Köln, wo er seit 1996 als Wissenschaftlicher Assistent und später als Oberassistent tätig war. Im Jahr 2002 wechselte er an die Universität Oldenburg, wo er zunächst eine Professur für Anorganische Chemie vertrat und 2004 auf eine Professur für Anorganische Funktionsmaterialien berufen wurde.

Prof. Wickleder ist Editor in Chief der Zeitschrift für Kristallographie – New Crystal Structures (NCS) sowie Mitglied im „International Advisory Board“ der Zeitschrift für anorganische und allgemeine Chemie.

In seiner Forschung beschäftigt er sich unter anderem mit anorganischen Funktionsmaterialien auf der Basis von komplexen Oxoanionen. Im Fokus stehen die Synthese neuer Substanzen und die Aufklärung ihrer Struktur-Eigenschafts-Beziehungen.



Fachbereich 09

Prof. Dr. Jasmin Godemann
Kommunikation und Beratung in Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften

Prof. Dr. Jasmin Godemann, geboren 1973, hat seit Januar 2015 die Professur für Kommunikation und Beratung in Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften inne.

Prof. Godemann ist Bildungswissenschaftlerin und promovierte an der Leuphana Universität Lüneburg. Dort habilitierte sie sich auch im Jahr 2009.

Vor ihrem Ruf an die JLU war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Kassel, Research Fellow am International Centre for Corporate Social Responsibility der Universität Nottingham (England) und Forschungsassistentin am Institut für Umweltkommunikation der Leuphana Universität Lüneburg. Ihre Forschungs- und Lehrinteressen haben sie an unterschiedliche Universitäten im In- und Ausland geführt, sie hatte Gastdozenturen und Lehraufträge an der Universität Cambridge, der Nottingham Trent Universität (beide England) und der Universität Greifswald.

In der Forschung beschäftigt sich Prof. Godemann mit der Frage, wie Individuen und Organisationen mit der Herausforderung einer zukunftsfähigen Entwicklung umgehen und wie Aspekte wie Verantwortung konstruiert und kommuniziert werden. Dabei sind Diskurse gesellschaftlicher Verantwortung sowie ernährungsbezogene Kommunikationspraktiken und -prozesse und deren Rolle für individuelle, gesellschaftliche und organisationale Handlungskompetenz von Interesse.



Fachbereich 07

Prof. Dr. Hussein Almohamad
Gastwissenschaftler aus Syrien

Prof. Dr. Hussein Almohamad von der Universität Aleppo in Syrien arbeitet seit September 2014 als Gastprofessor am Institut für Geographie. Er ist in der Abteilung Anthropogeographie und geographische Entwicklungsforschung bei Prof. Dr. Andreas Dittmann tätig.

Durch seine akademische Laufbahn ist Almohamad seit vielen Jahren mit der JLU verbunden. Nach seinem Studium an der Universität Damaskus verfasste er 2004 seine Masterthesis an der JLU und promovierte hier auch im Februar 2009 zum Thema Klimavariabilität im Mittelmeerraum. Nach dem Ausbruch des Bürgerkriegs in Syrien konnte er seine Tätigkeit an der Universität von Aleppo nicht weiter ausüben und reiste mit Unterstützung durch den Scholar Rescue Fund zurück nach Deutschland, um seine Forschungsarbeit an der JLU fortzusetzen.

Sein aktueller wissenschaftlicher Fokus ist die Dynamische Desertifikation in Ost-Syrien und die jeweiligen Rollen der Klimaänderung und menschlicher Aktivitäten. In Zusammenarbeit mit Prof. Dittmann forscht er zudem auch zu regionalen Minderheiten und Auswirkungen der Krise in Syrien auf die Familie.

Für ihn stellen der Zugang zu Software und validen Datensätzen an der JLU sowie die freie Forschung und Lehre ein Wesensmerkmal der Forschungslandschaft in Deutschlands dar.

Prof. Dieter Eichelberg †

* 27. November 1934 • † 12. März 2015

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Biologie und Chemie trauern um Prof. Dr. rer. nat. Dieter Eichelberg, der am 12. März 2015 im Alter von 80 Jahren verstorben ist.



Prof. Dieter Eichelberg

Prof. Eichelberg studierte ab 1956 Biologie an der Universität in Bonn und promovierte im Jahr 1964 zum Dr. rer. nat. Er war ab 1968 als Wissenschaftlicher Assistent und ab 1970 als Akademischer Rat am Zoologischen Institut der JLU tätig, wo er sich 1972 habilitierte. 1973 erfolgte seine Ernennung zum Professor, seit 1. April 2000 war er im Ruhestand.

Prof. Eichelberg war ein hervorragender Wissenschaftler und ein geschätzter akademischer Lehrer. Als engagierter Zoologe studierte er den Stickstoffmetabolismus, die Osmo-

regulation und Exkretionsmechanismen bei einer Vielzahl von Organismen. Seine Studien an der Meeres-schnecke Littorina sind bestens bekannt. Mollusken der Meeresküste waren ebenso sein Spezialgebiet bei vielen Exkursionen im In- und Ausland. Mit seinem stets aktuellen Fachwissen begeisterte er viele Generationen von Studierenden in der Biologie und Veterinärmedizin.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Biologie und Chemie werden Prof. Dr. Dieter Eichelberg stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Holger Zorn, Dekan des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie

Apl. Prof. Rupert Schmidt †

Leiter der Zentralen Biotechnischen Betriebseinheit mit 64 Jahren verstorben

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und die Mitarbeiter der Zentralen Biotechnischen Betriebseinheit trauern um apl. Prof. Dr. Rupert Heinrich Schmidt, der im Alter von 64 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben ist.



Prof. Rupert Schmidt

Der Akademische Oberrat apl. Prof. Dr. Schmidt war seit 1996 als Leiter der Zentralen Biotechnischen Betriebseinheit der JLU tätig. Nach seinen Studien der Chemie, Zoologie und Physikalische Chemie in Mainz, Göttingen, Harvard und Marburg habi-

litierte er 1987 an der Goethe Universität Frankfurt.

Er war ein gewissenhafter, lebenswürdiger und immer hilfsbereiter Chef und Kollege. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Biotechnischen Betriebseinheit (ZBB); Wilfried Schott, Vorsitzender des Personalrates der Justus-Liebig-Universität Gießen

Leben aus einer anderen Perspektive

Buchung, Kostenabstimmung, Rechnungsprüfung ... – Zahlen sind das Metier von Herbert Kerner – JLU-Mitarbeiter in der Kreditorenbuchhaltung möchte mit seinem Buch Vorurteile gegenüber Behinderten ausräumen

Von Charlotte Brückner-Ihl

Der Autor bringt sein Buch persönlich vorbei. Eine nette Geste, kaum der Rede wert. Anders in diesem Fall. Denn ehe Herbert Kerner der JLU-Pressestelle seinen angekündigten Besuch abtun kann, muss er diesen zunächst einmal absagen. Der Verwaltungsangestellte aus dem Finanzdezernat entschuldigt sich per E-Mail, dass er „wetterbedingt“ nur zu Hause arbeiten könne.

Genau darum geht es, sowohl in seinem Band „Vorurteile gegenüber Behinderten – Das Leben aus einer anderen Perspektive“ als auch in diesem Porträt: Für Herbert Kerner ist oft ein zweiter, manchmal auch dritter und vierter Anlauf nötig, ehe er das Erreichen kann, was für andere selbstverständlich ist. Dann aber gelingt ihm fast alles, vor allem das, was zunächst für ihn niemals möglich zu sein schien.

„Meine Geschichte beginnt in diesem Land Rumänien, in dem kleinen eingedeutschten Dorf ‚Sankt Anna‘. In diesem Ort wurde ich im Jahre 1981 geboren. Ich kam nachmittags an einem Sonntag auf die Welt. Während der Geburt gab es unerwartete Komplikationen. Die Nabelschnur verfang sich um meinen Hals. An diesem Tag hatte kein fachärztliches Personal Dienst.“ Mit diesen Worten fängt Herbert Kerner autobiografische Erzählung an. Das Zusammenspiel unglücklicher Zufälle hat für ihn zur Folge, dass er sich auf ein Leben mit einer starken körperlichen Einschränkung – Gehbehinderung und Spastik – einstellen muss.

Es ist zunächst sein enges Umfeld mit Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel und Bruder, das dem Jungen allen Widrigkeiten zum Trotz einen weitgehend normalen Alltag ermöglicht. Weitgehend normal, weil Arztbesuche, schmerzhafteste Prozeduren, Fördermaßnahmen und Therapien unverzichtbarer Bestandteil dieses Alltags bleiben sollten. Weitgehend normal auch deshalb, weil in den 1980er Jahren in Rumänien für Kinder mit Handicaps eine Förderung in Kindergarten und Schule nicht vorgesehen war.

Noch heute ist Herbert Kerner jenem Sanatoriumsarzt in Dezna dankbar, der seine Eltern davor gewarnt hatte, ihn als Kind in einen Rollstuhl zu setzen, um weiteren Versteifungen und damit unnötiger Abhängigkeit vorzubeugen. So sieht man auf einem alten Schwarz-Weiß-Kinderbild einen hübschen lockigen Kerl im kleinen Tretpedalauto umherflitzen. Längst erwachsen, kann sich Herbert Kerner mit dem Rollator zügig fortbewegen und – so viel sei vorweggenommen – diesen im eigenen, umgebauten Fahrzeug auch ohne fremde



Zahlen sind sein Metier: Herbert Kerner an seinem Arbeitsplatz im Erwin-Stein-Gebäude. Er gehört zum Team der Kreditorenbuchhaltung.

Hilfe transportieren. Dass er als wichtige Voraussetzung für die eigene Unabhängigkeit inzwischen den Führerschein erworben hat, ist nicht nur eine beachtliche Leistung, sondern ein eigenes längeres Kapitel seiner Geschichte.

1990, ein Jahr nach dem Sturz des Ceausescu-Regimes, wanderte die Familie legal nach Deutschland aus und fand in Gießen eine neue Heimat beim Vater, dem 1989 die Flucht gelungen war. Ungeahnte Möglichkeiten taten sich auf, erinnert sich Kerner: Mit neun Jahren durfte er endlich erstmals eine Schule besuchen.

Was als große Chance gedacht war, hätte indes fast in eine Sackgasse geführt: Der Junge landete in der Martin-Buber-Schule, einer Förderschule für geistig eingeschränkte Menschen. Mag sein, dass die Kinderärztin Herbert Kerner aufgrund seiner etwas undeutlichen Aussprache nicht hatte besser verstehen können, mag sein, dass seine Spastik zu der folgenschweren Fehleinschätzung beigetragen hatte, mag sein, dass Ressentiments unterschwellig eine Rolle spielten: Auf jeden Fall unterschätzte die Medizinerin die geistigen Potenziale des aufgeweckten Jungen komplett.

Herbert Kerner macht ihr im Nachhinein keinen Vorwurf, weist aber darauf hin: „Jedoch trifft man häufig Vorurteile über diesen Personenkreis, ohne es zu merken. Das gilt es in der Zukunft zu vermeiden. Jeder Experte, der in diesem Bereich arbeitet, sollte sich bei einer solchen Beurteilung mehr Gedanken machen und keine voreiligen Schlüsse ziehen.“

Immerhin, schon in der Mittelschule erkannte man, was in dem Jungen steckte, der zwischenzeitlich eifrig am PC arbeitete und spielte. Der Wechsel zur Albert-Schweitzer-Schule, eine Förderhalbtagschule für Körperbehinderte, erfolgte zum Schuljahr 1995/96. Defizite bezüglich des Lernstoffes aufgrund der späten Einschulung machte Herbert wett durch seine rasche Auffassungsgabe, Fleiß und Leistungsbereitschaft.

Der Lohn waren ein guter Notendurchschnitt, später sogar Spitzenleistungen als mehrfacher Jahrgangsbester. „Wichtiger war für mich, dass ich damit meinem Hauptziel der WfbM [= Werkstatt für behinderte Menschen] zu entfliehen näher rückte. Der Wunsch, dieser Ghettoisierung zu entgehen, wurde für mich zum Antriebsmotor (...)\", schreibt Herr Kerner. Ehe jedoch sein langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen sollte und er ab 2000/01 im Berufsbildungswerk Olsberg/Bigge erfolgreich eine dreijährige Ausbildung zum Bürokaufmann absolvieren durfte, mussten weitere Hürden genommen werden. Es galt, Tests zu bestehen, Praktika zu machen, Betreuer und Berufsberater bei der Arbeitsagentur von der „Ausbildungsfähigkeit“ zu überzeugen.

Wie schwer es qualifizierten Menschen mit Behinderung gemacht wird, eine geeignete Arbeitsstelle zu finden, erlebten Kerner und die anderen Azubis als Schock. Ihm gelang schließlich mit Hilfe des Integrationsfachdienstes (IFD) über ein Praktikum und zunächst befristete Verträge der schrittweise und

letztlich dauerhafte Einstieg in die JLU-Arbeitswelt.

Heute hat er sein liches Büro im dritten Obergeschoss im Erwin-Stein-Gebäude und seinen festen Platz im Team der Kreditorenbuchhaltung. Zahlen sind sein Metier: Buchungen, Kostenabstimmungen und Rechnungsprüfungen, aber auch das Anlegen und Pflegen der Kreditorenstammdaten gehören zu seinen Aufgaben. Rolf Langenbeck, der Leiter der Finanzbuchhaltung, ist voll des Lobes für seinen Kollegen: „Herr Kerner hat viel gewollt, so viel geschafft. Er ist extrem clever.“

„Die erwachsenen Schwerbehinderten, die etwas aus ihrem Dasein machen möchten, müssen im Vergleich zu einem Nichteingeschränkten doppelt so hart kämpfen, um überhaupt ernst genommen zu werden“, weiß Herbert Kerner aus eigener Erfahrung. Dieser Kampf hat ihn stark, aber keinesfalls verbittert gemacht. Nein, er möchte nichts geschenkt bekommen, aber, ja, er möchte für seine Leistungen geschätzt und nicht länger unterschätzt werden. Und zugleich macht er all jenen Mut, die Hürden erst noch nehmen müssen: „Jeder kann etwas im Leben erreichen, wenn er seine Handicaps durch bestimmte Hilfsmittel ausgleicht.“ Ein Plädoyer, dem nichts hinzuzufügen ist.

Herbert Kerner: Vorurteile gegenüber Behinderten – Das Leben aus einer anderen Perspektive, Verlag epubli GmbH, Berlin, 12,99 Euro, ISBN 978-3-7375-1802-4

www.epubli.de/shop/buch/Vorurteile-gegen%C3%BCber-Behinderten-Herbert-Kerner-9783737518024/43800

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

Wege in die Promotion

Wie finanziere ich mir meine Promotion? Wie finde ich eine geeignete Promotionsbetreuungsperson? Die drei Gießener Graduiertenzentren sowie die Initiative ArbeiterKind.de laden alle Promotionsinteressierten herzlich zur Informationsveranstaltung „Wege in die Promotion“ ein, die Informationen rund um den Einstieg in die Promotion bietet. Die Veranstaltung findet am 11. Juni 2015 von 16 bis 19 Uhr im Alexander-von-Humboldt-Saal (Rathenaustraße 24A, Gießen) statt.

www.uni-giessen.de/cms/wegeindiepromotion

International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) / Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)

• Konferenz: Law's Pluralities – Cultures Narratives Images Genders0

„Vielfalten des Rechts“ – unter diesem Titel veranstaltet das GCSC vom 6. bis 9. Mai 2015 eine internationale Konferenz. Die Vorträge und Diskussionen widmen sich aus unterschiedlichen fachlichen und kulturellen Perspektiven der Konstruktion von Recht. Im Mittelpunkt stehen „Kulturen, Narrative, Bilder und Geschlechter“. Die Liste an Vortragenden umfasst hochkarätige Namen wie beispielsweise Bundesverfassungsrichterin Prof. Dr. Susanne Baer. Begleitend zur Tagung findet eine Ausstellung in Kooperation mit dem Neuen Kunstverein statt. Programm und weitere Informationen unter:

https://lawpluralities.wordpress.com/

Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS)

• GGS Sommerfest

Das GGS lädt für den 24. Juni ab 18 Uhr zu seinem jährlichen Sommerfest ein. Stefan Gosepath, Professor am Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin, wird einen Gastvortrag zum Thema „Zur Notwendigkeit und Grenzen der Verantwortung“ halten. Anschließend bietet sich beim feierlichen Stehempfang die Möglichkeit zum Austausch und zur weiteren Diskussion. Die Veranstaltung findet im Senatssaal der JLU im Uni-Hauptgebäude statt.

Das GGS bittet um Anmeldung per E-Mail an: info@ggs.uni-giessen.de

• Netzwerk „Evidence-based Management“

Nach dem erfolgreichen Start des Netzwerks „Evidence-based Management“ (EBM) im Sommersemester 2014, findet im Juli 2015 das zweite EBM-Treffen statt. Thema ist „Produktpiraterie und Schutz des geistigen Eigentums“. Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aller Disziplinen, die in Form eines kurzen Impulsreferats ihre Forschung rund um das Schwerpunktthema vorstellen möchten, können sich an Dr. Eva-Maria Aulich (eva-maria.aulich@ggs.uni-giessen.de) wenden. Ebenso können sie sich schon jetzt bei Dr. Eva-Maria Aulich per E-Mail für das Netzwerktreffen anmelden. Das Netzwerk EBM bietet Nachwuchsforschenden eine Plattform, um sich regelmäßig mit Führungspersonlichkeiten aus der Wirtschaft auszutauschen, das eigene professionelle Netzwerk zu erweitern, die Karriereperspektiven in der Wirtschaft aktiv zu verbessern, Impulse aus der Praxis für die Forschung zu erhalten und gleichzeitig Wirkung durch die eigene Forschung in der Wirtschaft zu entfalten.

www.uni-giessen.de/cms/ggs/ebm

Aktiv die Karriere gestalten

Bewerbungen für das Mentoringprogramm SciMento noch bis zum 31. Mai

d. Das Mentoringprogramm SciMento-hessenweit unterstützt Wissenschaftlerinnen, Doktorandinnen und Postdocs in Hessen während und kurz nach ihrer Promotionsphase bei der Entscheidung für eine weitere Karriere – sei es in der Wissenschaft, dem wissenschaftsnahen Bereich oder in der Wirtschaft. Das Programm besteht aus den Bausteinen Peermentoring und Gruppenmentoring. Drei bis fünf Mentees bilden gemeinsam mit einer Mentorin oder einem Men-



tor für die Dauer von zwei Jahren ein Karriere-Team, in dem sie sich gegenseitig unterstützen und beraten. Zusätzlich erhalten die Mentees Trainings, um Strategien und Ziele für die eigene Karriereentwicklung zu definieren und ihre Management- und Führungskompetenzen zu verbessern. Interessierte JLU-Wissenschaftlerinnen können sich noch bis zum 31. Mai 2015 für das Programm bewerben.

www.scimento.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski / Polkowski Medien-gestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwpp.de
Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000
Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de
 Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Im Gespräch mit den Schulen der Region

Austausch über Lehrerbildung: 50 Schulvertreterinnen und -vertreter folgten der Einladung in die Aula der JLU

dit. Die JLU hat Vertreterinnen und Vertreter der Oberstufenschulen aus der Region im März zum jährlichen Kooperationsgespräch begrüßt. „Diese Austauschplattform als Schnittstelle zwischen universitärer Lehrerbildung und den Schulen ist uns sehr wichtig“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Er wies darauf

hin, dass die Universität Gießen hessenweit die Universität mit den meisten Absolventinnen und Absolventen in Lehramtsstudiengängen ist.

Für Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn, der gleichzeitig das Zentrum für Lehrerbildung der JLU leitet, ist das Kooperationsgespräch eine große Chan-

ce für die Weiterentwicklung der universitären Lehrerbildung. Rund 50 Schulvertreterinnen und -vertreter waren der Einladung in die Aula der JLU gefolgt.

Die Gesprächspartnerinnen und -partner diskutierten unter anderem über den Praxisbezug im Lehramtsstudium, aber auch über die Einbeziehung der Digi-

talen Medien in die Ausbildung künftiger Lehrerinnen und Lehrer. Darüber hinaus ging es um Schule als Begleiterin der Studienwahlentscheidungen von Schülerinnen und Schülern. Auf großes Interesse stieß auch die Frage nach der Studierfähigkeit und der Selbsteinschätzung der Lehramtsstudierenden.

Der Gießener Universitätsmaler Pronner als Kartograph

Von Dr. Olaf Schneider

Als die noch junge Universität Gießen im Jahr 1707 ihr 100-jähriges Jubiläum beging, wurde für die mehrtägigen Festlichkeiten im Oktober eigens eine künstliche Ehrenpforte vor dem Alten Schloss errichtet – finanziert durch studentische Spenden und private Kredite. Am 18. Oktober setzte sich mit Pauken und Trompeten eine feierliche Prozession vom Kollegien- bzw. Universitätsgebäude durch die Pforte in die gotische

Stadtkirche in Bewegung, bei der auch Erbprinz Ludwig (1691–1768) zugegen war, der spätere Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt (seit 1739). Später kehrte sie auf demselben Weg wieder zurück.

Entworfen hatte die Pforte der Gießener Mathematikprofessor (seit 1707) und spätere Ordinarius für Theologie (seit 1721) Johann Georg Liebknecht (1679–1749) und ausgeführt der künftige Gießener Universitätsmaler Christoph Maximilian Pronner (1682–1763). Pronner verdanken wir auch eine Abbildung seines Wer-

kes. Auf einer Landkarte Oberhessens und der Wetterau, die er 1746 anfertigte und Landgraf Ludwig widmete, findet sie sich im unteren linken Bereich. Die Karte enthält neben den dargestellten Orten und Herrschaftsgebieten noch weitere Details: eine Stadtansicht von Gießen, auf der sich die markantesten Gebäude und das alte Stadtwappen erkennen lassen (unten rechts), sowie eine große Darstellung des Kollegiengebäudes (oben links). Die Universitätsbibliothek Gießen besitzt drei der von Hand kolorierten Drucke, jedes ein Unikat (Kt-B 380).

Der in Nürnberg als Sohn eines Notars geborene Pronner verdankte den Darmstädter Landgrafen viel, an die er immer wieder Eingaben richtete. Die erste von 1705 an Ernst Ludwig (1667–1739), bei dem er um Anstellung als Universitätsmaler bat, blieb noch erfolglos. Doch sollten ihm dieses Amt 1720 sowie weitere finanzielle Zugeständnisse endlich gewährt werden. Die Universität selbst verärgerte Pronner allerdings mit wiederholten Ansuchen über die Höhe seiner Auftragsbezahlung sowie die eines festen Einkommens, obwohl seine Forderungen für die damalige Zeit nicht unüblich waren. Neben weiteren Karten, die ihm insgesamt die Gunst des Hofes einbrachten, porträtierte er, unternahm er Reparaturarbeiten an der Professorengalerie und führte andere Malarbeiten für

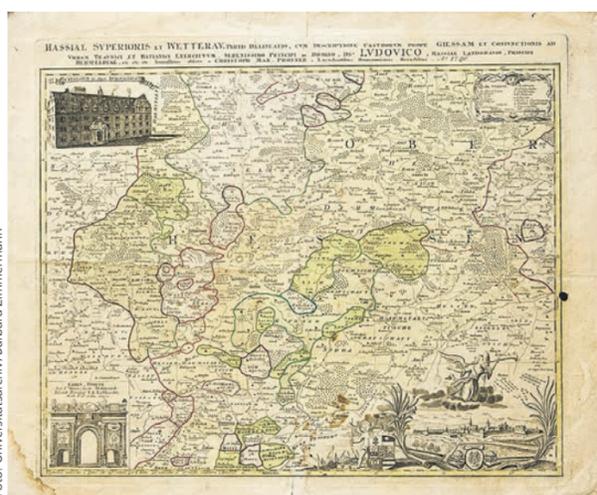


Foto: Universitätsarchiv/Barbara Zimmermann

Diese Landkarte Oberhessens und der Wetterau, die der Gießener Universitätsmaler Christoph Maximilian Pronner 1746 anfertigte und Landgraf Ludwig widmete, zeigt neben Orten und Herrschaftsgebieten die künstliche Ehrenpforte vor dem Alten Schloss (unten links), eine Stadtansicht von Gießen (unten rechts) sowie das Kollegiengebäude (oben links).

die Universität aus. 1725 holte ihn der Idsteiner Generalsuperintendent Johann Christian Lange (1669–1756), dessen Bildnis als Gießener Professor (1697–1716) Pronner 1709 angefertigt hatte, in die nassauische Stadt, um das Deckenfresko im Chor der heutigen Unionskirche auszuführen. Pronner blieb auch seiner Vaterstadt zeitlebens verbunden. Wohl deshalb ließ er unter anderem die Karte von Oberhessen bei den Erben der Nürnberger Verleger Johann Baptist Homann (1644–1724) bzw. dessen Sohn Jo-

hann Christoph Homann (1703–1730) drucken. Auch ein größerer Teil seines Nachlasses ging nach Nürnberg. 1763 starb er kinderlos. Nach dem Tod seiner Frau 1766 wurden seine verbliebenen Habseligkeiten – mathematische Instrumente, Bücher, Landkarten und Malwerkzeuge – Anfang 1767 in einem Haus auf der Mäusburg öffentlich versteigert.

Seine Karte Oberhessens bietet ferner Details aus dem Jahr 1745 zum Österreichischen Erbfolgekrieg: die Vereinigung

zweier österreichischer Heere am 27. Juni beim heutigen Bad Orb und Bad Soden-Salmünster. Das größere unter dem Grafen Otto Ferdinand von Abensperg und Thraun (1677–1748) war von Neuburg an der Donau dorthin gezogen. Das kleinere unter dem Grafen Karl Josef Batthyány (1697–1772) gelangte von Koblenz über Montabaur, Haiger, Dillenburg, Herbörn und Wetzlar (vgl. Karte) nach Gießen (Mitte Juni, Kleinlinden und Atzbach) und von dort am 18. Juni geteilt weiter. Der eine Teil zog über Grünungen, Eberstadt, Ober-Hörgern, der andere über den Trieb, das Busecker Tal, Reiskirchen, Laubach, Schotten, Bierstein und Wächtersbach zum Treffpunkt. Man wollte französische Truppen, die sich in der Nähe von Frankfurt aufhielten, nach Süden abdrängen, was friedlich gelang. Nun konnte Großherzog Franz Stephan von Toskana (1708–1765), der Gatte Maria Theresias (1717–1780), in Frankfurt als Franz I. zum Kaiser gewählt und gekrönt werden.

Eines der Gießener Exemplare der Karte erwarb der frühere Universitätsrektor (1957–1959) Wulf Emmo Ankel (1897–1983). Es hing 1959 in seinem Amtszimmer im Hauptgebäude in der Ludwigstraße. Von den beiden weiteren Exemplaren könnte wenigstens eines auf Pronner selbst zurückgehen. Alle drei sind online zugänglich unter: <http://digisam.uni-giessen.de/diglit/Kt-B-380>.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen in den uniforum-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

[BÜCHER]

Johannes Popitz (1884–1945) – Görings Finanzminister und Verschwörer gegen Hitler

Kaum einer kennt ihn mehr, den Mann, der Hermann Göring das Geld beschaffte. Die Erinnerung an Johannes Popitz ist verblasst, seit die Monstrosität des „Dritten Reichs“ zutage liegt und vieles darüber nebensächlich geworden ist. Aber Geld ist keine Nebensache, und Herrschaft ohne Geld unmöglich. Göring wusste das und machte Popitz zum Finanzminister in Preußen.

Den Zeitgenossen war Popitz gut bekannt. Er galt als Finanzgenie und modernisierte das deutsche Steuersystem nach 1918. Zielstrebig stieg er im Reichsfinanzministerium auf und war vielen Ministern ein treuer Diener. Später war er der einzige aktive Minister im Widerstand und konspirierte mit Ulrich von Hassell und Carl Goerdeler gegen Hitler.

Die Historikerin Anne C. Nagel fügt die Widersprüche dieses Lebens zur umfassenden Biographie: Görings Finanzminister war ein kultivierter Bürger, ein Liebhaber Goethes und Fontanes. Er besaß den Mut, seinem Gewissen zu folgen, spielte ein doppeltes Spiel und verlor. Am 2. Februar 1945 wurde Johannes Popitz von den Nationalsozialisten hingerichtet.

Apl. Prof. Dr. Anne C. Nagel ist am Historischen Institut der JLU tätig.

Anne C. Nagel: Johannes Popitz (1884–1945) – Görings Finanzminister und Verschwörer gegen Hitler. Böhlau Verlag 2015, 251 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-412-22456-1

Silence, Scapegoats, Self-Reflection: The Shadow of Nazi Medical Crimes on Medicine and Bioethics

Die gesetzlichen Regelungen zu aktiver Sterbehilfe und assistiertem Suizid sind in Deutschland im Vergleich zu den europäischen Nachbarstaaten Niederlande, Belgien oder Schweiz restriktiv. Gegner wie Befürworter einer Liberalisierung sehen dies als Reaktion auf die Zeit des Nationalsozialismus. Ein Buch von Medizinhistorikerinnen und -historikern aus Gießen und Jerusalem zeigt, dass Annahmen von einem deutschen Sonderweg zu kurz greifen.

Der Band analysiert die Formen der Bezugnahme auf die Medizinverbrechen zur Zeit des Nationalsozialismus in ihrer Bedeutung für Medizinethik und professionelles Selbstverständnis von Ärztinnen und Ärzten in unterschiedlichen nationalen Zusammenhängen.

Die Sicht der Opfer von Medizinverbrechen findet besondere Berücksichtigung, auch sind im Anhang Stellungnahmen von Standesorganisationen, Fachgesellschaften und einer Opfer-Vereinigung zur Bedeutung der Vergangenheit für die aktuelle Medizin dokumentiert.

Mit-Herausgeber Prof. Dr. Volker Roelcke und Dr. Sascha Topp sind am Institut für Geschichte der Medizin der JLU tätig.

Volker Roelcke, Sascha Topp, Etienne Lepicard (eds.): Silence, Scapegoats, Self-Reflection: The Shadow of Nazi Medical Crimes on Medicine and Bioethics. V&R unipress 2015, 379 Seiten, 49,99 Euro, ISBN 978-3-8471-0365-3

Zurück zum Feuer

Max Schmeling stirbt. Es gibt nichts mehr, woran er festhalten könnte: Sein Leben als Box-Legende, die Menschen, die ihn begleitet haben, seine Frau Anny Ondra, alles ist längst verloren. Nur eine Krankenschwester ist bei ihm in diesen letzten Tagen in seinem Haus im Wald.

Jahre später steht dieses Haus immer noch leer, verwahrlost und zugewachsen. Ein Sachverständiger soll entscheiden, was damit nun geschieht, deshalb macht er sich eines Tages auf den

Weg zu diesem Haus im Wald. Aber was als Besichtigung beginnt, gerät außer Kontrolle. Während er sich dort verkriecht, nimmt seine Frau zu-

hause einen ganz anderen Kampf auf und trennt sich von einem Leben, das es schon lange nicht mehr gibt. Jeder für sich kämpfen in diesem atemlos und mit erschreckender Komik erzählten Roman drei Menschen um ihr Leben, um das Unwiederbringliche. Es ist ein Kampf ohne Gegner, in dem es nichts zu gewinnen gibt und der doch ein Feuer entfacht.

Für ihren Roman „Zurück zum Feuer“ hat die JLU-Doktorandin Saskia Hennig von Lange den mit 10.000 Euro dotierten Clemens Brentano Förderpreis für Literatur 2015 der Stadt Heidelberg erhalten. In ihrer Dissertation beschäftigt sich Hennig von Lange mit dem Verhältnis von Bild, Rahmen und Körper in der spätmittelalterlichen Kunst.

Saskia Hennig von Lange: Zurück zum Feuer. Jung und Jung Verlag 2014, 216 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-99027-058-5

Vom Studentenleben und der Rechenkunst

Prof. Peter Winker übernimmt Buchpatenschaft für zwei Handschriften – Kulturelles Erbe erhalten

ub. Zwei wissenschafts- bzw. lokalhistorisch außerordentlich bedeutsame Zeugnisse, an denen die Zeit nicht spurlos vorübergegangen ist, sind für nachfolgende Generationen gerettet: Prof. Dr. Peter Winker, Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur der JLU, hat die Patenschaft für zwei Handschriften aus den Sammlungen der Universitätsbibliothek (UB) übernommen und deren Restaurierung mit einer Spende von 500 Euro ermöglicht. Das Ergebnis der konservatorischen Maßnahmen stellten Dr. Peter Reuter, Leitender Direktor der UB, und Dr. Olaf Schneider, Leiter der Sammlungen, dem Paten nun vor.

Prof. Winker entschied sich zum einen für ein Stammbuch eines vermutlich aus dem Württembergischen stammenden Gießener Studenten. Stammbücher waren die Poesiealben des 17. bis 19. Jahrhunderts, in denen sich Kommilitonen und Professoren verewigten. Dieses Album enthält viele Gießener Einträge sowie weitere Einträge der Jahre 1782–1793 und 1798. Ganz besonders zeichnet es sich durch zahlreiche Aquarelle mit Ansichten von Gießen, aber auch Szenen studentischen Lebens aus. Da es sich um ein so außergewöhnliches Objekt handelt, wurde es häufig eingesehen. Einband und Bindung verformten und lockerten sich darüber. Die Seiten wurden lose und brüchig. Aus Gründen des Bestandsschutzes, um das Original zu schonen, wurde die Handschrift digitalisiert (<http://digisam.uni-giessen.de/diglit/hs-1216c>). Dank der großzügigen Spende ist der Band nun gesichert sowie stabilisiert worden und wieder für Forschungszwecke benutzbar.

Zu seinem zweiten Patenkind wählte Prof. Winker – Statistiker und Ökonometrierer – ein Rechenbuch des berühmten Nürnberger Schreib- und Rechenmeisters Johann Neudörffer dem Älteren (1497–1563) aus dem Jahr

1552 (Hs 600). Die Handschrift ist eines der wenigen im Original erhaltenen Dokumente Neudörffers zur Mathematik. Sie



Foto: Barbara Zimmermann

Wieder für Forschungszwecke benutzbar: Das Stammbuch eines Gießener Studenten ist eine der beiden Handschriften der Universitätsbibliothek, für die Prof. Peter Winker (M.) die Buchpatenschaft übernommen hat. Dr. Olaf Schneider (l.), Leiter der Sammlungen, und Dr. Peter Reuter, Leitender Direktor der UB, präsentieren dem Paten die restaurierten Werke.

gelangte in den Besitz der Vorfahren des früheren Gießener Juristen und Wiener Reichshofrates Heinrich Christian Senckenberg (1704–1768), dessen Sohn sie 1800 der Universitätsbibliothek schenkte. Hier sind durch die Unterstützung dringend erforderliche Grundsicherungsarbeiten ermöglicht worden. Ein

wissenschaftshistorische Dokument liegt inzwischen digitalisiert vor: <http://digisam.uni-giessen.de/diglit/hs-600>.

Die Restaurierung lässt sich durch eine Dokumentation im Einzelnen nachvollziehen. Beide Objekte haben Kassetten erhalten, um sie vor zukünftigen Beschädigungen zu schützen.

Weitere Buchpaten gesucht

Erfreulicherweise konnten allein im vergangenen Jahr mehrere Buchpatenschaften vermittelt werden, denen jedoch eine sehr viel größere Zahl an bedrohten Objekten gegenübersteht. Auch mit einer kleinen Spende kann man bereits zum Erhalt von kulturellem Erbe beitragen: Eine Auswahl an besonders gefährdeten Werken, für die noch Patinnen oder Paten gesucht werden, ist über die Webseiten der Universitätsbibliothek einsehbar: www.uni-giessen.de/ub/ueber-uns/publikationen/buchlist.



Foto: Titus Brinker/Smokerface App

Titus Brinker – hier als Testperson in seiner eigenen App.

Student gegen Tabak

„Smokerface“-App zeigt Schülerinnen und Schülern ihr älteres Ich – mit und ohne Zigaretten

Titus Brinker, ein Medizinstudent der JLU, bringt seit einigen Jahren neuen Schwung in die Anti-Tabak-Kampagnen an Schulen. Dank der 2012 von Titus Brinker gestarteten und preisgekrönten Initiative „Aufklärung gegen Tabak e.V.“ klären heute über 700 Medizinstudierende von 26 deutschen, drei österreichischen und einer Schweizer Universität pro Jahr 16.000 Schüler der 6. bis 8. Klassen über das Rauchen auf. Jetzt hat Titus Brinker nachgelegt: Mit seiner neuen „Smokerface“-App zeigt er den Jugendlichen, welche Folgen das Rauchen für ihr Äußeres hätte – Falten, fahle Haut und gelbe Zähne inklusive.

„Die Beschriftungen auf den Zigarettenpackungen sollen zwar schockieren, bleiben als Gefahr aber abstrakt und machen das Rauchen vielleicht erst recht reizvoll“, sagt Titus Brinker, der im 10. Semester Medizin studiert. „Dagegen hat der Blick in die eigene Zukunft eine viel direktere Wirkung.“ Brinker hat in den

vergangenen Jahren bereits viel Erfahrung mit Anti-Tabak-Aufklärung an Schulen gesammelt. Dank seiner Initiative werden bereits an sechs Standorten, darunter an der JLU, Wahlpflichtfächer oder freiwillige Veranstaltungen von universitärer Seite unterstützt. Darin geht es vor allem um die Tabakentwöhnung am Patienten. Hierfür initiierte Brinker die Zusammenarbeit mit dem Tabakentwöhnungsexperten PD Dr. Tobias Raupach MME (Kardiologie und Oberarzt, Universitätsmedizin Göttingen).

„Unser Ziel ist es, die medizinische Lehre in Deutschland langfristig so zu verändern, dass dieses aktuell noch stark präsenzte Ausbildungsdefizit vollständig behoben wird“, sagt Titus Brinker. „Wir sind auf gutem Weg, bis Ende 2015 an allen 36 medizinischen Fakultäten vertreten zu sein und damit etwa 40.000 Schüler pro Jahr erreichen zu können.“ Wichtig ist dabei die interaktive Aufklärung auf Au-

genhöhe, damit die jungen Menschen auf der Grundlage von altersgerechten Informationen eine eigene Entscheidung treffen können. Das Besondere: Studierende lernen durch praktische Anwendung im Klassenraum, komplexe medizinische Inhalte in für Schülerinnen und Schüler verständliche Worte zu bringen. Gleichzeitig sind die Studierenden den Jugendlichen schon aufgrund ihres Alters näher als Ärztinnen und Ärzte oder Lehrerinnen und Lehrer und wirken deshalb glaubwürdiger.

Ein ausgewählter wissenschaftlicher Beirat evaluiert die Initiative, die vom Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) und der Deutschen Herzstiftung unterstützt wird, und sorgt unter anderem für den Einbezug der Erkenntnisse aus der Aufklärungsarbeit in Forschung und Lehre. Der Leiter des DZL und renommierte JLU-Lungenforscher Prof. Dr. Werner Seeger ist einer der wichtigsten Unter-

stützer des Studenten Brinker. Prof. Seeger hält die Aufklärung gerade der jüngsten potenziellen Raucherinnen und Raucher für sehr wichtig. „Die Gefahren des Rauchens – Herz-Kreislaufkrankungen, erhöhte Sterblichkeit, Lungenkrebs – entstehen schon in diesen frühen Jahren“, betont Prof. Seeger.

Titus Brinkers Engagement zahlt sich auch für ihn persönlich aus. So konnte er sich kürzlich über ein Kaltenbach-Doktorandenstipendium der Deutschen Herzstiftung freuen. Außerdem hospitierte er im März und April bei Dr. Jeffrey Drazen, Chief Editor des New England Journal of Medicine, und an der Harvard Medical School. Aktuell leitet er eine Multicenterstudie zur Aufklärung gegen Tabak. „Ich bin der Justus-Liebig-Universität sehr dankbar für diese Kontakte und vor allem für die Unterstützung meiner Arbeit“, erklärt Brinker.

www.gegentabak.de

PREISE

DAAD-Preis für die beste ausländische Studierende/ den besten ausländischen Studierenden

Der Deutsche Akademische Austausch-Dienst (DAAD) stellt den deutschen Hochschulen auch 2015 wieder Mittel für die Auslobung des DAAD-Preises zur Verfügung. Das Preisgeld beträgt 1.000 Euro. Mit dem Preis sollen ausdrücklich nicht nur besondere akademische Leistungen, sondern auch bemerkenswertes soziales, gesellschaftliches und/oder kulturelles Engagement der Studierenden gewürdigt werden. Jung-Examinierende – der Abschluss sollte zum Zeitpunkt der Preisverleihung nicht länger als drei Monate zurückliegen – und Jung-Promovenden können ebenfalls vorgeschlagen werden; ausgeschlossen ist jedoch die wissenschaftliche Würdigung einer Promotions-

arbeit. Bildungsländerinnen und -länder, DAAD-Stipendiatinnen und -stipendiaten sowie aus öffentlichen Mitteln geförderte Stipendiatinnen und Stipendiaten können nicht für den DAAD-Preis benannt werden.

Formlose Vorschläge, die eine Begründung unter Würdigung beider Kriterien und den Lebenslauf der Vorgeschlagenen enthalten sollen, werden bis zum 15. Juli 2015 an den Präsidenten der JLU erbeten.

Weitere Informationen: Petra Schulze, Abteilung Internationale Studierende, Akademisches Auslandsamt
Telefon: 0641 99-12143, E-Mail: Petra.Schulze@admin.uni-giessen.de

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

- FB 01 – Rechtswissenschaft**
- Prof. Dr. Eric Nelson, Harvard University, hat im März den Erwin-Stein-Preis für das Jahr 2015 an der JLU erhalten. Die Auszeichnung erfolgt in Würdigung seines Werkes „The Hebrew Republic. Jewish Sources and the Transformation of European Political Thought“ (Harvard/Belknap, 2010). Der mit 10.000 Euro dotierte Erwin-Stein-Preis wird von der Erwin-Stein-Stiftung (Vorsitzender: Prof. Dr. Franz Reimer, Professor für Öffentliches Recht und Rechtstheorie) für eine hervorragende interdisziplinäre wissenschaftliche Arbeit vergeben, die ein philosophisches, staatsrechtlich-politisches, religiöses, literarisches oder naturwissenschaftliches Thema zum Gegenstand hat. Die Arbeit soll nach dem Willen des Stifters von geistiger Unabhängigkeit zeugen, für unsere europäische Kultur in kritischer Auseinandersetzung mit der Gegenwart bedeutsam sein und wichtige Impulse geben.
- FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften**
- Dr. Susann Gessner, Studienrätin im Hochschuldienst an der Professur für Didaktik der Sozialwissenschaften (Prof. Dr. Wolfgang Sander) hat den Walter-Jacobsen-Preis der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung (DVVPB) in der Kategorie „Promotion“ erhalten. Sie bekam den Preis für ihre Promotionsarbeit mit dem Thema „Politikunterricht als Möglichkeitsraum Perspektiven auf schulische politische Bildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund“. Der mit 1.000 Euro dotierte Promotionspreis wurde in dieser Vergaberunde geteilt.
- FB 09 – Agrarwissenschaften**
- Dr. Eva Herzog, die ihre Promotion am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung II bei Prof. Dr. Matthias Frisch angefertigt hat, hat mit ihrem Vortrag „Computersimulationen zur Optimierung der markergestützten Rückkreuzung mit Hochdurchsatzmarkersystemen“ den Kurt-von-Rümker-Preis der Gesellschaft für Pflanzenzüchtung (GPZ) gewonnen. Der Preis, der zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung verliehen wird, ist mit 1.000 Euro dotiert. Einen Sonderpreis, einen Buchgutschein im Wert von 200 Euro, vergab die Jury an Sarah Schiebl vom Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I. Sie hat die Ergebnisse ihrer Promotion, die sie bei Prof. Dr. Wolfgang Friedt und Prof. Dr. Rod Snowdon anfertigte, in Gedichtform in 14 Sonetten unter dem Titel „Von Blüten und Genen und jeder Menge Gelb“ vorgetragen. Der korrekte Titel der Promotionsarbeit lautet: „Blühzeitpunkt, Entwicklung und Ertrag in

- Raps (*Brassica napus* L.): Sequenzdiversität in regulatorischen Genen“.
- Dr. Rebecca Schröck, JLU-Absolventin, hat für ihre Dissertation auf der diesjährigen Messe BIOFACH den Forschungspreis der Bio-Lebensmittelwirtschaft erhalten. Bei dem mit 5.000 Euro dotierten Preis geht es um Ideen und Lösungen zu ökologischen Themen und Nachhaltigkeitsfragen. Ihre Promotion mit dem Titel „Die Nachfrage nach Biolebensmitteln in Deutschland: ökonomische Analysen zur Nachfragestruktur, Preisbildung und Produktkennzeichnung“ fertigte sie in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Roland Herrmann an.
- Dr. Matthias Staudigel, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZEU (Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Roland Herrmann), hat ein Forschungsstipendium der DFG zum Thema „The Supply of Health in Food: The Economics of Innovation Behaviour, Brand Competition and Changing Consumer Preferences“ erhalten. Das Projekt führt Staudigel seit März an der Universität von Alberta in Edmonton, Kanada, durch. Es endet im Februar 2016.
- FB 11 – Medizin**
- Prof. Dr. Bettina Kemkes-Matthes, Interdisziplinärer Schwerpunkt für Hämostaseologie, ist seit Februar Präsidentin der Gesellschaft für Thrombose- und Hämostase-Forschung (GTH).
- Julia Mengel, Medizinisch-Technische Assistentin für Funktionsdiagnostik, und Sacha Graf, Fachkrankenschwester, aus dem nichtärztlichen Team des Gießener Herzkatheterlabors (Leitung: Prof. Dr. Holger Nef) an der Klinik für Kardiologie und Angiologie des Universitätsklinikums Gießen und Marburg haben den Posterpreis der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) gewonnen. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert. Mengel und Graf hatten sich dafür die Frage gestellt, inwieweit sich Untersuchungszeiten für die Patientinnen und Patienten im Katheterlabor verkürzen lassen, wenn das Personal zuvor eine individuelle Schulung bekommt. Das Ergebnis war eindeutig: Mit rund sechs Minuten Untersuchungszeit brauchte das ungeschulte Team fast doppelt so lange, wie die speziell geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Fünf Monate lang haben Sacha Graf und Julia Mengel mit Hilfe des Assistententeams ihre Untersuchung vorgenommen, ausgewertet und zusammengefasst. Nun konnten sie auf der Fachtagung die Juroren mit ihrer Arbeit überzeugen: „Das ist eine Auszeichnung für unser ganzes Team. Da können alle stolz drauf sein“, freut sich Julia Mengel. „Teamarbeit wird bei uns sehr gefördert, vor allem auch durch unseren Chef Prof. Nef, der uns unterstützt und Mut gemacht hat, das Projekt anzugehen“, ergänzt Sacha Graf.

Rhetorische Fähigkeiten trainieren

Georg Büchner Debattierclub Gießen will einen Verein gründen – Förderung durch QSL-Mittel – Ausrichtung eines Debattierturniers geplant

Von Nicole Tamka

Seit dem Sommersemester 2013 trifft sich der Georg Büchner Debattierclub Gießen jeden Dienstagabend zum Debattieren und Training rhetorischer Fähigkeiten. Gefördert wird er

aus QSL-Mitteln der JLU. „Im Sommersemester 2015 wollen wir nun endlich einen Schritt weiter gehen und einen Verein gründen“, so Anselm Kälberer, einer der Initiatoren des Debattierclubs. Die im März angestoßene Vereinsgründungsphase

soll die bisherige Arbeit verstetigen.

Dr. Eva Maria Aulich (Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften), Nicole Tamka (Zentrum für Lehrerbildung), Anselm Kälberer (Verhaltenstherapeutische Ambulanz der JLU) und Martin Lacroix (Fachbereich Wirtschaftswissenschaften) haben den Debattierclub ins Leben gerufen. Für sie ist es wichtig, dass sich mehr Studierende im Verein und der Vorstandsarbeit engagieren werden. Denn gerade durch die Ideen der Studierenden werden die kontinuierliche Weiterentwicklung des Debattierclubs und deren Fortführung von einer Studierendengeneration zur nächsten sichergestellt.

Regelmäßig gibt es Trainings zu rhetorischen Fähigkeiten und zum professionellen Argumentieren. So standen im vergangenen Wintersemester Trainings zu den Themen „Die eigene Rede vorbereiten & strukturieren“ mit Tobias Kube vom Brüder Grimm Debattierclub Marburg e.V. sowie Stimm- und Rhetoriktrainings mit Prof. Dr. Michael Thiele von der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft auf dem Programm.

Außerdem nahmen einige Debattierende an einem Turnier in Tübingen teil, bei dem der Austausch innerhalb der Debattierszene im Vordergrund stand. Alle berichteten von der lockeren Atmosphäre und dem schnellen Nachlassen der anfänglichen Nervosität und Anspannung.



Mitglieder des Georg Büchner Debattierclubs Gießen bei einem Turnier in Mannheim (v.l.): Lili Schweizer, Christiane G. Fischer.

„Sowohl Teams als auch Einzelpersonen von Universitäten aus Deutschland und der Schweiz nahmen teil und sorgten für eine buntgemischte Gruppe“, berichtet der Student Philipp Heilmann.

Für die kommenden Semester plant der Georg Büchner Debattierclub Gießen die Ausrichtung eines eigenen Turniers. „Durch können wir in der Debattierszene bekannter werden und Debattierende aus ganz Deutschland nach Gießen einladen“, so Dr. Eva-Maria Aulich.

Der Debattierclub trifft sich seit dem 14. April jeden Dienstag um 18 Uhr im Neubau Campus Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Raum 45 (Erdgeschoss), in der Licher Straße 68. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen: www.uni-giessen.de/cms/ggs (Veranstaltungen), E-Mail: debatte-jlu@web.de, Facebook: Debattierclub Gießen

- Anzeige -

Botanische Konzerte
des Präsidenten der Justus-Liebig-Universität Gießen und des Instituts für Musikwissenschaft / Musikpädagogik

2015

7. Juni Duende • Flamenco Jazz
Originelle Fusion von traditionellem andalusischen Flamenco und Stilelementen aus dem Umfeld des Jazz | Mit Gord Putschell, Juan de Dios Garcia, Frank He, Oliver Burkardt und Will Kappich

14. Juni 105 LenzKubachJohnson • „Blues, Bop & Ballads“
Ein virtuosos Kaleidoskop eigener Kompositionen und bekannter Standards | Mit Uli Lenz, Gerhard „Kubi“ Kubach und Zam Johnson

28. Juni Balladeire • „Take Five For A Summer Garden“
Lieder aus aller Herren Länder und Elemente unterschiedlichster Musikstile, von tiefgründig-feinfühlig bis rasant | Mit Christine Burock, Corin Hild, Markus Reich, Frank Höfliger und H.O. Moritz

12. Juli Free Spirits • Jost-Manderscheid-Stefanski – featuring Uli Lenz
Vier jazzmusikalische Freigeister spielen eigene Kompositionen und lassen ihrer improvisatorischen Fantasie freien Lauf | Mit Uli Lenz, Ekkehard Jost, Dieter Manderscheid und Janusz Stefanski

www.uni-giessen.de/cms/bot-konzerte

Sonntags • 11 Uhr
Konzertreihe der Justus-Liebig-Universität im Botanischen Garten
Senckenbergstraße/Sonnenstraße



Foto: Sara Strußmann

10 Jahre Justus' Kinderuni

Herzlichen Glückwunsch: Justus' Kinderuni feiert in diesem Jahr das zehnjährige Bestehen als institutionalisierte Veranstaltungsreihe. Die beliebten Vorlesungen für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren beginnen in diesem Sommersemester am Dienstag, 12. Mai, um 16.15 Uhr mit Prof. Dr. Tina Trenczek (Allgemeine Zoologie und Entwicklungsbiologie). Sie fragt: „Wer hat Angst vor Krabbeltieren?“ Da werden sich bestimmt so einige der jungen Zuhörerinnen und Zuhörer angesprochen fühlen. Und weil die Kinderuni Geburtstag feiert, werden die Gäste in der Aula im Uni-Hauptgebäude am 12. Mai auch von dem JLU-Vizepräsidenten Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn und der Gießener Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz begrüßt.

Anmeldung sowie weitere Termine von Justus' Kinderuni unter: www.uni-giessen.de/kinderuni

mann, Institut für Anorganische und Analytische Chemie; Harald Holtorf, Dezernat B2.2; Achim Kraft, Hochschulrechenzentrum; Viola Krapp, Institut für Politikwissenschaften; Dr. Wolfgang Lührmann, Zentrum für Lehrerbildung; Prof. Dr. rer. nat. Alfred Müller, Institut für Atom- und Molekülphysik; Christel Nickel-De-muth, Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie; Walter Philipp, Lehr- und Forschungsstation Weilburger Grenze; Barbara Pisker, Institut für Kunstpädagogik; Angelika Schneidewind, Institut für Ernährungswissenschaft; Christa Schwarz, Institut für Tierphysiologie; Frieda Stapler, Dezernat B2.2; Kurt Stumpf, Institut für Pharmakologie und Toxikologie; Prof. Dr. med. vet. Heinz-Jürgen Otto Thiel, Institut für Virologie; Prof. Dr. rer. nat. Eckart Theo Hasso Voland, Institut für Philosophie; Karin Wiegand, Dezernat E3.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.
Prof. Dr. rer. nat. Dieter Eichelberg, Fachbereich 08 – Biologie und Chemie (Zoologisches Institut), ist am 12. März 2015 im Alter von 80 Jahren verstorben.
Gitta Donges-Herbel, Angestellte im Fremdsprachendienst am Zentrum für Medien und Interaktivität, ist am 11. März 2015 im Alter von 54 Jahren verstorben.
Silke Handstein, Tierpflegerin in der Klinik für Wiederkäuer am Fachbereich 10 – Veterinärmedizin, ist am 15. März 2015 im Alter von 42 Jahren verstorben.
Christa Penner, Lehrbeauftragte am Fachbereich 08 – Biologie und Chemie, ist am 20. Februar 2015 im Alter von 69 Jahren verstorben.
Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c. Günter Pickert, Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (Mathematisches Institut), ist am 11. Februar 2015 im Alter von 97 Jahren verstorben.
Apl. Prof. Dr. Rupert Heinrich Schmidt, Leiter der Zentralen Biotechnischen Betriebseinheit, ist im Alter von 64 Jahren verstorben.
Prof. Dr. Günther Weick, Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft (Professur

PERSONALIA

<p>Ernennungen</p>	<p>FB 07</p>	<p>die W2-Professur for Acute Lung Injury erhalten.</p>	<p>FB 10</p>	<p>Aus dem Dienst ausgeschieden</p>
<p>FB 08</p> <p><i>Dr. rer. nat. Mathias Wickleder</i>, bisher Professor an der Universität Oldenburg, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Anorganische Chemie ernannt.</p>	<p><i>PD Dr. rer. nat. Lorenz von Smekal</i>, Technische Universität Darmstadt, hat den Ruf auf die W2-Professur für Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Theoretische Hadronenphysik erhalten.</p>	<p>Rufannahmen</p> <p>FB 03</p> <p><i>PD Dr. rer. soc. Dorothee de Nève</i>, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politisches und Soziales System Deutschlands/Vergleich politischer Systeme angenommen.</p>	<p><i>PD Dr. med. vet. Carlos Hermosilla</i>, Akademischer Rat am Institut für Parasitologie des Fachbereichs Veterinärmedizin der JLU, für das Fachgebiet Parasitologie.</p>	<p><i>Dorette Ahlbrecht</i>, Universitätsbibliothek; <i>Gudrun Albohn</i>, Zentrum für</p>
<p>FB 10</p> <p><i>Dr. rer. nat. Friedemann Weber</i>, bisher Professor an der Universität Marburg, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Virologie ernannt.</p>	<p>FB 10</p> <p><i>PD Dr. med. vet. Melanie Hamann</i>, Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover, hat den Ruf auf die W2-Professur für experimentelle und klinische Veterinärpharmakologie erhalten.</p>	<p>FB 09</p> <p><i>PD Dr. rer. nat. Jan Siemens</i>, Universität Bonn, hat den Ruf auf die W3-Professur für Bodenressourcen und Bodenschutz angenommen.</p>	<p>25-jähriges Dienstjubiläum</p> <p><i>Susanne Barth-Weber</i>, Institut für Mikro- und Molekularbiologie; <i>Prof. Dr. Christoph Ernst Horst Benicke</i>, Professur für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung; <i>Prof. Dr. Martin Heinz Diener</i>, Institut für Veterinär-Physiologie und -Biochemie; <i>Dr. Klaus-Peter Hinz</i>, Institut für Anorganische und Analytische Chemie; <i>Michaela Jäkel</i>, Institut für Anorganische und Analytische Chemie; <i>Erika Kisslinger</i>, Betriebswirtschaftslehre VII; <i>Ute Kittel</i>, Universitätsbibliothek; <i>Roland Kürschner</i>, Institut für Pflanzenphysiologie; <i>Prof. Dr. Dirk van Laak</i>, Historisches Institut; <i>Karl Laudembach</i>, I. Physikalisches Institut; <i>Ljerkja Majdandzic</i>, Physikalisch-Chemisches Institut; <i>Prof. Dr. Klaus Metsch</i>, Mathematisches Institut; <i>Behmoush Parviz</i>, Zentrum für Innere Medizin; <i>Bodo Poser</i>, Dekanat FB 10; <i>Stefan Scheld</i>, Immunologie; <i>Bernd Schmitt</i>, Hochschulrechenzentrum; <i>Franz Schulz</i>, Lehr- und Versuchsbetrieb Gladbacher Hof; <i>Wilhelm Sperling</i>, Forschungsstation Groß-Gerau; <i>Claudia Walter</i>, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde; <i>Silke Wiegand</i>, Institut für Anatomie und Zellbiologie; <i>Prof. Dr. Hans Peter Ziemek</i>, Institut für Biologiedidaktik.</p>	<p>Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 9. Juli 2015. Redaktionsschluss ist am 18. Juni 2015. Das uniform steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.</p>
<p>Ruferteilungen</p> <p>FB 03</p> <p><i>Dr. rer. soc. Simone Abendschön</i>, Universität Bamberg, hat den Ruf auf die W2-Professur auf Zeit für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Methoden der Politikwissenschaft erhalten.</p>	<p><i>Prof. Dr. med. vet. Michael Röcken</i>, Tierärztliche Klinik Starnberg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Chirurgie des Pferdes erhalten.</p>	<p>Rufablehnungen</p> <p>FB 01</p> <p><i>Prof. Dr. Thilo Marauhn</i> (W3-Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht) hat den Ruf auf die Professur für Völkerrecht an der Universität Basel abgelehnt.</p>	<p>40-jähriges Dienstjubiläum</p> <p><i>Dr. Kurt Ackermann</i>, Hochschulrechenzentrum; <i>Heinz Lakos</i>, Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft; <i>Prof. Dr. Martin Peter Josef Lipp</i>, Professur für Deutsche Rechtsgeschichte, Neuere Privatrechtsgeschichte und Bürgerliches Recht.</p>	<p>Innere Medizin; <i>Jürgen Buss</i>, Botanischer Garten; <i>Paul Gerhard</i>, Hochschulrechenzentrum; <i>Grazia Grubinski</i>, Biomedizinisches Forschungszentrum Seltersberg; <i>Carmen Hof-</i></p>
<p>JLU - JETZT LOS ZUR UNI</p> <p>Vortragsreihe für Studieninteressierte der Zentralen Studienberatung</p> <p>27. Mai bis 15. Juli 2015 - immer mittwochs, ohne Anmeldung! www.uni-giessen.de/studium/vortraege</p>	<p>FB 11</p> <p><i>PD Dr. med. Susanne Herold, Ph.D.</i>, Universität Gießen, hat den Ruf auf</p>	<p>FB 07</p> <p><i>Prof. Dr. Claudia von Aufschnaiter</i> (W3-Professur für Didaktik der Physik) hat den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik für Physik an der Universität Duisburg-Essen abgelehnt. <i>Assoc. Professor Dr. rer. nat. Matthias Kurzke</i>, University of Nottingham, hat den Ruf auf die W3-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis abgelehnt.</p>	<p>Außerplanmäßige Professuren</p> <p>FB 04</p> <p><i>PD Dr. phil. Hubertus Büschel</i>, Vertreter der Professur für Zeitgeschichte an der Universität Gießen, für das Fachgebiet Neuere und Neueste Geschichte.</p>	<p>für Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht), ist am 27. März 2015 im Alter von 77 Jahren verstorben.</p>

- Anzeige -

Uni

SOMMERFEST

Living Room Trio und als Gäste
 Tess Wiley und Gerd Stein Dinnermusik im Schlosspark
 Uily & die profile Band Live-Musik zum Tanzen
 „Fight for your right to party –
 Präzedenzfälle des Partyrechts“
 vorgestellt von Prof. Dr. Martin Gutzeit
 Schloss-Disco mit DJ Marco
 Schlosspark-Feuerwerk

4. Juli 2015
 18.30 Uhr

SCHLOSS RAUISCHHOLZHAUSEN
www.uni-giessen.de/sommerfest